

Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal (montags, mittwochs u. samstags). Bezugspreis monatlich 2.— DM (einschl. 80 Pfg. Trägerlohn). Postbezugspreis monatlich 2.— DM (einschl. 80 Pfg. Zustellungsgebühr).

Heimathblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Einzige in Schwerte gedruckte Zeitung

Einzelnummer 15 Pfg. — Anzeigenpreise H. Preisliste Nr. 1. — Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstraße Nr. 3-5. Ruf 2770. Postscheckkonto Dortmund 2892.

Nr. 5 / 1950

Mittwoch, 11. Januar

83. Jahrgang

Amerikanische Physiker legten Atom-Kommission Pläne vor Atom-Bomben sind schon überholt USA: Wirkung der Wasserstoff-Atombombe tausendmal größer

Das amerikanische Kriegsministerium erhielt von den amerikanischen Physikern der Atomkommission Mitteilung, daß es möglich sei, das Wasserstoffatom in ähnlicher Weise radio-aktiv zu machen wie das Plutonium, jenes Entwicklungsprodukt des Urans, das heute die Grundlage der Atombombe darstellt. Nur wäre eine Explosion der Wasserstoffatome an Brisanzwirkung etwa tausendmal größer als die ersten Atombomben. Das heißt, daß eine Wasserstoff-Atombombe eine Oberfläche von 500 qkm, also mehr als die größte Stadt der Welt, vollständig zerstören könnte. Damit träte die interkontinentale Atombombenrakete in greifbare, grausige Nähe.

Neu York, 10. Januar
Mit der Wasserstoff-Atombombe befaßte sich jetzt erstmals der amerikanische Rundfunk. Sollten die Angaben des Sprechers Drew Pearson zu treffen, so hat Präsident Truman dem Ausschuss amerikanischer Atomgelehrter den Auftrag gegeben, zu prüfen, mit welchen Mitteln und mit welchen Kosten die Serienherstellung der atomischen Wasserstoff-Bombe verwirklicht werden kann.

Über zwei Milliarden Dollar
Wohlgerichtet hat weder Amerika noch eine andere Macht heute eine solche Bombe; es würde auch wohl noch geraume Zeit dauern, bis man all die technischen Schwierigkeiten überwunden hätte, die sich ihrer Konstruktion entgegenstellen. Ein Riesensystem, das über zwei Milliarden Dollar, vielleicht das Doppelte kosten würde, müßte errichtet werden, um eine einzige Bombe dieser Art zu produzieren.

Militärs drängen
Nicht die Kosten, sondern die Art der Waffe selbst scheint der Grund zu sein, der die amerikanischen Politiker vor der Perspektive der Wasserstoff-Atombombe zurückerschrecken läßt. Die Bestätigung der bisher nur vagen Meldungen über die Wasserstoff-Bombe mag als ein dringender Fingerzeig gedeutet werden, daß die Vereinigten Staaten nicht in einen Wettlauf um die

Herstellung dieser Waffe geraten zu werden wünschen. Sie ist gewissermaßen eine Warnung, daß es noch Zeit ist, sich zu einigen.

Es heißt, daß Verteidigungsminister Johnson und der Generalstab Wert

darauf legen, sich ernsthaft mit den Vorbereitungen für die Gewinnung von Wasserstoff-Atombomben zu befassen, da nur so der Westen seinen Rüstungsvorsprung vor der Sowjetunion wahren könne.

Jeden Monat fast 25 000 Flüchtlinge

Amerikanische Stellen schalten sich in das Flüchtlingsproblem ein

dmt Frankfurt, 10. Januar

Obwohl die Flüchtlingsfrage ein deutsches Problem ist, schalten sich jetzt amerikanische Stellen ebenso wie die Ämter der Alliierten Hohen Kommission in die Untersuchungen ein, weil sie der Ansicht sind, daß die Bewältigung dieser Aufgabe über die deutschen Kräfte hinausgeht.

In einem Bericht, den das Amt für politische Angelegenheiten beim amerikanischen Hohen Kommissariat herausgegeben hat, wird darauf hingewiesen, daß etwa 25 000 Menschen monatlich aus der Sowjetzone in die Bundesrepublik kommen, von denen mehr als 12 000 im Westen bleiben.

Allein im vergangenen November haben mehr als 6000 Menschen illegal die Grenze nach Hessen überschritten, während nach Bayern monatlich etwa 600 Menschen, meist aus der Tschechoslowakei, gekommen sind.

Auch die Zuwanderung nach Westberlin verstärkt dort die Arbeitslosigkeit, und die Wohlfahrtsbehörden planen dort einen besonderen Fonds für den Lufttransport von Flüchtlingen nach der Bundesrepublik einzurichten, weil die Beförderung auf dem Landwege der sowjetischen Kontrolle unterliegt.

Heuß Anfang Februar in Nordrhein-Westfalen

dp Düsseldorf, 10. Januar. Bundespräsident Professor Theodor Heuß wird dem Land Nordrhein-Westfalen Anfang Februar einen Staatsbesuch abstatten. Damit wird die Reihe der bisherigen offiziellen Staatsbesuche des Präsidenten fortgesetzt. Der Bundespräsident war bereits offiziell in Bayern, Berlin, Niedersachsen und Hessen und wird noch im Januar in Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein erwartet.

Podeyn nach Washington geflogen

dp Frankfurt, 10. Januar. Ministerialdirektor Hans Podeyn ist am Dienstag von Stuttgart nach den Vereinigten Staaten abgefliegen, um wieder auf seinen Posten in der deutschen ERP-Vertretung in Washington zurückzukehren.

Auch Wohleb nach Mainz eingeladen

dp Baden-Baden, 10. Januar. Nach den beiden Länderchefs von Südrheinland-Pfalz, Dr. Gebhard Müller und Peter Altmeppen, ist nun auch der Staatspräsident von Südbaden, Leo Wohleb, zu Besprechungen mit dem französischen Außenminister Robert Schuman für Freitag nach Mainz eingeladen worden. Der Empfang wird voraussichtlich auf Schloß Walldhausen bei Mainz stattfinden.

Einkommensenkung rückwirkend vom 1. Januar

dp Kassel, 10. Januar. Der Staatssekretär im Bundesfinanzministerium Hartmann sagte in Kassel, daß die geplante Einkommensenkung zwar aus technischen Gründen voraussichtlich erst im April verkündet werden könne, daß sie jedoch rückwirkend vom 1. Januar an gültig sein werde.

Drei Millionen Arbeiter streiken

Dem Generalstreik der Metallarbeiter schlossen sich die Eisenbahner an

dmt Rom, 10. Januar

Drei Millionen italienische Arbeiter traten am Dienstag in den Industriestädten Norditaliens in den Streik. Als Reaktion auf die blutigen Zwischenfälle in Modena hatten die kommunistischen Gewerkschaften zu einem Generalstreik aufgerufen, dem in Bologna und Florenz auch die Eisenbahner folgten.

Die gesamte italienische Polizei befindet sich in Alarmbereitschaft, nachdem Innenminister Scelba mit den

„Wir protestieren gegen Benzinpreis-Erhöhung“



Die Vereinigung des Verkehrsgewerbes veranstaltete in verschiedenen Städten Westdeutschlands Protestdemonstrationen gegen die Erhöhung der Benzinpreise. Hier ist die Wagenkolonne der hessischen Kraftfahrer in Wiesbaden versammelt.

Schuman trifft Freitag in Bonn ein

Besuch bei Heuß — Sonntagnachmittag Besprechungen mit Adenauer

dl Bonn, 10. Januar

Zwischen dem französischen Außenminister Schuman und dem Bundeskanzler Heuß ist inzwischen das Programm für den Besuch des französischen Außenministers festgelegt worden. Schuman wird am Donnerstagabend in Paris abreisen und am Freitagmorgen in Mainz eintreffen. Am Abend wird er in Bonn sein und am Hauptbahnhof von Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Bundesministern empfangen.

Für den Sonnabendvormittag ist ein Besuch des französischen Außenministers beim Bundespräsidenten Heuß vorgesehen. Am Sonntagvormittag findet im Palais Schaumburg auf Einladung des Bundeskanzlers ein Frühstück in kleinerem Kreise statt, an dem etwa 30 Gäste teilnehmen, unter denen sich die Bundesminister und die Fraktionsführer befinden. Anschließend an

dieses Frühstück wird Außenminister Schuman im Bundesratsaal führende deutsche Politiker und Wirtschaftsführer empfangen. Am Abend gibt der französische Außenminister im Schloß Erlich ein Diner für das deutsche Bundeskabinett.

Am Sonntagvormittag wird sich der französische Außenminister zum Sitz der Hohen Kommission auf den Petersberg zu einer internen Besprechung mit den Hohen Kommissaren begeben. Anschließend hieran will er der Bonner Universität einen Besuch abstatten, an der er in seiner Jugend zwei Semester studierte.

Um 16 Uhr am Sonntagnachmittag findet die mit großer Spannung erwartete Aussprache zwischen Schuman und Adenauer im Palais Schaumburg statt. Am Abend wird der Gast der Bundesregierung nach Berlin weiterreisen, wo er am Montagvormittag eintreffen wird.

Bischof Dibelius empfing Minister

Am Mittwoch gemeinsame Aussprache in Köln mit Kardinal Frings

dl Bonn, 10. Januar

Von unserer Bonner Redaktion
Am Dienstagabend empfing Bischof Dibelius in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland im Studentenhaus über 100 evangelische Bundestagsabgeordnete, sowie die Minister und Staatssekretäre evangelischen Glaubens. Bei dieser Gelegenheit machte er sie mit dem Bevollmächtigten des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands bei der Bundesrepublik, Superintendent Hermann

Kunst, bekannt, den er am Montag bei Bundeskanzler Dr. Adenauer eingeführt hatte.

Superintendent Kunst betonte in einem kurzen Gespräch mit unserem Korrespondenten nochmals seinen Standpunkt, unter dem er seinen Auftrag als Bevollmächtigter verstanden wissen will: „Es geht in dem neuen Amt, das er übernommen habe, um das jedem evangelischen Politiker zugewandte Antlitz der Kirche.“

Bischof Dibelius wird am Mittwoch dem Vorsitzenden der Fuldaer Bischofskonferenz, Kardinal Frings, in Köln besuchen.

Benzinpreiserhöhung heute im Bundestag

dl Bonn, 10. Januar. (Eigenbericht.) Auf der Tagesordnung der für Mittwoch angesetzten 26. Plenarsitzung des Bundestages stehen insgesamt elf Punkte. Zur Debatte steht ferner ein Antrag der WAV, der die Benzin- und Mineralölpreiserhöhung mit Rücksicht auf die Existenzgefährdung im Transport- und Mietautogewerbe verurteilt. Die KPD verlangt ebenfalls die sofortige Aufhebung der Preiserhöhung für Mineralöle. Man erwartet eine lebhafte Aussprache über beide Anträge.

Krankenschwester zerstückelte ihre Opfer mit einem Brotmesser

Die, wie bereits gestern berichtet, unter dringendem Mordverdacht verhaftete ehemalige Operationsschwester Elisabeth Kusian aus Berlin-Charlottenburg gestand am Dienstag, den 6. Januar, Hermann Seidelmann aus Plauen und die 67-jährige Doris Merten aus Spandau am 8. und 28. Dezember erdrosselt und die Leichen mit einem Brotmesser zerstückelt zu haben. Die 37-jährige, die am vergangenen Freitag von der Westberliner Polizei verhaftet worden war, legte ihr Geständnis nach tagelangen Verhören vor der Ostberliner Volkspolizei ab. Sie führte die Kripo zu den Ruinegrundstücken im Sowjetsektor, in denen sie die Leichen versteckt hatte und schilderte die Mordtaten. Nach ihren Aussagen hatte sie Seidelmann, der zur Beerdigung seiner Mutter in Berlin weilte, in einer Wechselstube am Zoo kennengelernt. Unter dem Vorwand, ihm eine bestimmte Summe in ihrer Wohnung auszuhändigen zu können, habe sie ihn in ihr Zimmer gelockt und in einem günstigen Augenblick mit einer Schnur erdrosselt. Auf ähnliche Weise habe sie Frau Merten, die eine Schreibmaschine abliefern sollte, in ihrer Wohnung umgebracht.

Die bayrische Regierung empfing im Prinz-Karl-Palais die konsularischen Vertreter des Auslandes. An dem Empfang nahm Mc Cloy teil.

Kostspielige Damenbekanntschaften unterhielt der 77-jährige Kassierer einer Molkerei auf der Insel Fuenen. Er machte Zuwendungen von weit über einhunderttausend Kronen. Jetzt stellte sich heraus, daß er die Gelder bei seiner Firma veruntreut hat.

Der Zustrom illegaler Grenzgänger ist nach den Festtagen wieder erheblich gestiegen. Es kommen jetzt täglich im Durchschnitt 200 Personen gegenüber 150 im Dezember und 350 im November.

Der frühere SS-General Bach-Zelewski wurde vom Internierungslager Eichstätt in die Heil- und Pflegeanstalt Ambsach gebracht. Er war in einen Hungerstreik getreten, weil seine Familie keine Zuteilung aus der Soforthilfe erhielt.

44 Millionen Personenwagen werden zur Zeit in den Vereinigten Staaten betrieben.

Über viertausend wilde Gänse und Enten wurden in Nordjütland an Land getrieben, da ihre Flügel mit Öl verschmiert waren. Man nimmt an, daß ein Dampfer seine Öltanks gereinigt und die Vögel in das ölige Wasser geraten sind.

Ein Drittel der Bremer Zigarrenfabriken hat den Betrieb in den letzten Wochen eingestellt.

Prinz Bernhard der Niederlande soll nach einem Gesetzentwurf im Falle des Ablebens von Königin Juliana zum Regenten ernannt werden, wenn die Kronprinzessin Beatrix zu diesem Zeitpunkt noch nicht volljährig ist.

Der ehemalige Gauleiter und Reichskommissar Koch verweigerte auch gestern im Gefängnis in Werl aus Protest gegen seine Auslieferung an Polen das Essen.

Eine Feuersbrunst zerstörte in der Nähe von Bogota bei den Oelfeldern 300 Häuser.

Der neuernannte argentinische Botschafter in Moskau, Juan Otero, tritt in Kürze die Reise in die Sowjetunion an.

Eine Operation an einer Riesenschlange des Leipziger Zoos führte eine Assistentin aus. Das drei Meter lange Tier hatte sich an einem Nagel eine Rißwunde zugezogen. Vier Wärter mußten das Tier festhalten.

Bürokratie will nicht kapitulieren

Freiverkauf von Butter und Fett soll mit Strafen geahndet werden

dm Bonn, 11. Januar. Gestern ging eine Meldung über die deutschen Nachrichtenagenturen: die Bewirtschaftung von Butter, Pflanzenfetten und Vollmilch ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Nur für Zucker müssen noch Marken gefordert werden.

Diese Meldung entsprach nur einer Tatsache. Denn die Praxis ist längst über die nun seit zehn Jahren bestehende Bewirtschaftungsvorschriften hinweggegangen. Nicht einmal mehr für Zucker wurden in vielen Städten noch Marken verlangt. Da genügend Ware vorhanden war, glaubte kein Geschäftsmann mehr, sich mit Markenkleben abgeben zu müssen.

Am späten Abend wurde die Meldung von der Freigabe von Butter, Pflanzenfetten und Vollmilch wieder zurückgezogen. Die Bürokratie ist nicht ohne weiteres bereit, zu kapitulieren, und so erließ sie — genau gesagt das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten — folgende Anordnung: „Die Abgabe der genannten Lebensmittel ohne Marken ist unzulässig und kann nach den bestehenden Bestimmungen bestraft werden.“ Dated vom 10. Januar 1950.

Wer lacht da über die zählebige Marktwirtschaft? Wir glauben: alle, mit Ausnahme der mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten irgendwie Kopulierten!

Küchenbrigaden marschieren auf

hab Nürnberg, 11. Januar. (Eigenbericht.) Der Termin der süddeutschen Fachschau für Hotel, Gaststätte und Konditorei ist endgültig auf den 14. April festgesetzt. Die Ausstellung, die in Nürnberg stattfindet und wessertartigen Charakter tragen wird, dauert bis zum 22. April. In einem Wettbewerb der Küche und des Küchenpersonals wird eine goldene Medaille winken. In einer großen Plattschau marschieren die Küchenbrigaden zu einem friedlichen Wettkampf auf. Eine Musterküche und eine Musterkonditorei werden das besondere Augenmerk der Besucher auf sich ziehen. Auch hier winken Prämien. Umfangreich wird die Beteiligung der Möbelfirmen sein, die ihr Können auf dem Gebiete moderner Hotel-, Gaststätten- und Konditorei-Einrichtungen zeigen.

Handwerkstag gegen Gewerkschaften

tt München, 10. Januar. (Eigenbericht.) Der Bayerische Handwerkstag wandte sich gegen das Verlangen der Gewerkschaften, die Berufsausbildung aus der Zuständigkeit des Wirtschaftsministeriums herauszunehmen und dem Arbeitsministerium zu übertragen. Der Handwerkstag erklärte, wenn das Ausbildungs- und Lehrverhältnis in ein reines Arbeitsverhältnis umgewandelt werde, sei damit zu rechnen, daß den Lehrlingen u. a. auch das Streikrecht zugebilligt werde.

Niederbreisiger Hotel für Bundesbeamte

itz Koblenz, 11. Januar. Das bekannte Rhein-Hotel in Niederbreisig wird von der Bundesregierung zur Unterbringung von Wohnungen und Empfangsräumen übernommen. Das Anwesen wurde 1930 erbaut und gehörte zu den beständigsten Hotels am Rhein. Im Kriege war es Lazarett, später Durchgangs- und Flüchtlingslager von Rheinland-Pfalz.

Hermes gründet politische Gesellschaft

en Berlin, 10. Januar. (Eigenbericht.) Eine „Gesellschaft zur Wiedervereinigung“ will Minister a. D. Hermes (CDU), der Präsident der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Westdeutschland, am 21. Januar in Homburg begründen. Hermes hat zu der Tagung keine Teilnehmer aus der sowjetischen Besatzungszone eingeladen.

Hilfsmassnahmen für Heimkehrer

di Bonn, 10. Januar. (Eigenbericht.) In der Dienstsitzung des Bundeskabinetts wurden erneut die Hilfsmassnahmen für Heimkehrer beraten, ohne daß entscheidende Beschlüsse gefaßt wurden. Wie wir hören, sollen in aller Kürze Massnahmen getroffen werden, um die Lage der Heimkehrer zu verbessern, ohne die zur Zeit in Arbeit befindliche bundesgesetzliche Regelung abzuwarten.

Deutsche aus Polen und der Tschechei kehren heim

dp Bonn, 10. Januar. Mit dem Eintreffen von 25.000 Deutschen aus Polen und 20.000 aus der Tschechoslowakei wird in Kürze gerechnet. Wie das Bundesflüchtlingsministerium mitteilt, sollen die Deutschen aus Polen hauptsächlich im britischen, die aus der Tschechoslowakei im amerikanischen Besatzungsgebiet untergebracht werden. Die Transporte für das britische Besatzungsgebiet werden über das Durchgangslager Friedland geleitet. Das Lager für das amerikanische Besatzungsgebiet muß noch bestimmt werden. Der Aufenthalt in den Lagern wird

nur kurz sein, weil die Heimatvertriebenen zu Verwandten in der Bundesrepublik ziehen.

Martin Bormanns Villa jetzt Institut

hb Heidelberg, 10. Jan. (Eigenb.) Die Villa des ehemaligen Reichsleiters Martin Bormann, die vom Amt für kontrollierte Vermögen bis zum 1. April 1952 an das Institut für internationale Beziehungen in Freiburg i. B. vermietet wurde, ist ihrer neuen Bestimmung übergeben worden.

Frau Ludendorff legt Berufung ein

dp München, 10. Januar. Mathilde Ludendorff will noch im Januar gegen ihr Spruchkammerurteil Berufung einlegen. Sie war am 5. Januar von der Hauptkammer in München in die Gruppe der Hauptschuldigen eingestuft und zu zwei Jahren Sonderarbeiten verurteilt worden.

500 Millionen DM Defizit

hb Stuttgart, 10. Januar. (Eigenb.) Der Vorentwurf zum neuen Staatshaushalt von Württemberg-Baden für 1950-51 sieht an Einnahmen 1.430.600.000 DM vor, während die Ausgaben mit 1.970.900.000 DM errechnet sind, so daß sich ein Defizit von rund 500 Millionen DM ergibt. Der Staatshaushalt von Südbaden weist ein Defizit in Höhe von 126 Millionen DM auf.

Noch einmal altes Thema: Weihnachtsgartikulationen

dp Hamburg, 10. Januar. Die deutsche Angestelltengewerkschaft will sich auch weiterhin für einen höheren steuerfreien Betrag der Weihnachtsgartikulation einsetzen. In einer Presseerklärung der Gewerkschaft heißt es, die DAG wolle erwirken, daß der bisher unerledigte Punkt der Tagesordnung — Weihnachtsgartikulationen — in der nächsten Bundessitzung erörtert werde. Der ehrlichste aller Steuerzahler, der Lohn- und Gehaltsempfänger, habe ein Recht darauf, daß seine Wünsche nicht ausschließlich von fiskalischen Gesichtspunkten beurteilt werden.

Königstrage macht Belgien nervös

Die Bevölkerung ist schon in zwei feindliche Lager aufgespalten

h Antwerpen, 10. Januar. Von unserem Mitarbeiter

Mitte der Woche beginnen in der belgischen Kammer die Debatten über die Volksbefragung, die über die eventuelle Rückkehr König Leopolds III. auf den belgischen Thron entscheiden soll. Im Hinblick auf diese Kammerdebatten hat sich die in Belgien schon ohnehin herrschende Nervosität, die durch die „Königsfrage“ hervorgerufen wurde und die gesamte Bevölkerung in zwei feindliche Lager spaltet, noch beträchtlich erhöht.

Man bewirft sich herüber und hinüber in der Presse und in Flugschriften mit den ungeheuerlichsten Anschuldigungen. So wird Paul Spaak von der „Libre Belgique“ beschuldigt, er habe sich mit anderen Ministern während des Aufenthalts der Regierung in London zur Zeit des Krieges enorm bereichert, und die Wochenschrift „Action Nationale“ schreibt, der heutige belgische Staat sei „eine Leiche“, auf deren Überbleibsel „Tausende Geier äßen“.

Im Lande geht das Gerücht, daß im Falle der Annahme des Volksbefragungsgesetzes die sozialistischen Kammerabgeordneten en bloc beschloßen haben, ihr Mandat niederzulegen. Durch die Austretung dieses Gerichtes sollen die Fürsprecher der Volksbefragung ersichtlich eingeschüchtert werden.

Zu allem Überfluß hat der aufgedeckte ungeheure Finanzskandal die politische Nervosität noch mehr gesteigert.

Herriot wieder Präsident der Nationalversammlung

dm Paris, 10. Januar. Die französische Nationalversammlung war am Dienstag nach kurzen Ferien zu ihrer neuen Sitzungsperiode zusammengetreten, mit 297 gegen 191 Stimmen wurde der bisherige Präsident der Nationalversammlung, der Radikalsozialist Edouard Herriot, wiedergewählt. Auch der bisherige Präsident des Rates der Republik, Monnerville, und der sozialistische Fraktionsvorsitzende in der Nationalversammlung, Charles Lussy, wurden durch die Wahl bestätigt.

Englische Wahlen am 23. Februar

le London, 10. Januar. (Eigenb.) Im Anschluß an den Ministerrat am Dienstag haben alle Parteien und die gesamte Presse den Wahlfeldzug begonnen. Es steht nun fest, daß am 23. Februar Neuwahlen zum britischen Unterhaus stattfinden. König Georg hat seine Zustimmung gegeben, daß das Parlament am Freitag, dem 3. Februar, aufgelöst wird. Das neue Parlament soll am Mittwoch, dem 1. März, einberufen werden, und am 6. März beabsichtigt der König,

Amerikaner müssen Deutsch lernen dm Frankfurt, 10. Januar. Alle Beamten und Angestellten der amerikanischen Hohen Kommission, die bislang die deutsche Sprache nicht beherrschten, müssen das sofort in Unterrichtskursen von sechs bis neun Monaten nachholen.

Beginn des Klagges-Prozesses

dm Braunschweig, 10. Januar. Vor dem Schwurgericht Braunschweig begann am Dienstag unter starker Anteilnahme der Öffentlichkeit der Prozeß gegen den früheren Braunschweiger Ministerpräsidenten, SS-Obergruppenführer Dietrich Klagges, wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Man rechnet mit einer Dauer von drei Monaten.

Kein Europa ohne deutschen Osten

dm Konstanz, 10. Januar. Der holländische Professor Hendrik Brugmans, der Präsident der europäischen Föderalisten, sprach auf einer Kundgebung in Konstanz und erklärte, Europa sei ohne den deutschen Osten, ohne Warschau, Prag und Budapest, einfach nicht denkbar. Professor Brugmans bedauerte, daß England sich noch nicht mit der genügenden Aktivität am Einigungswerk der europäischen Bewegung beteilige, würde aber eines Tages auch die unbedingte Notwendigkeit hierzu erkennen.

Ein Kuckuck soll „Coca-Cola“ rufen

hab Nürnberg, 10. Januar. (Eigenbericht.) Die Reklame treibt seltsame Blüten. Ein amerikanischer Auftraggeber verlangt von einem fränkischen Betrieb die Lieferung von tausend Uhren, bei denen nach Schwarzwälder-Art ein Kuckuck die Stunden ausruft. Er soll sie aber nicht mit dem üblichen „Kuckuck“ verkünden, sondern mit dem Ruf: „Coca-Cola“.

Rücktritt der italienischen Regierung erwartet

dm Rom, 10. Januar. Man erwartet, daß die italienische Regierung am Donnerstag zurücktreten wird, und Anfang nächster Woche ein neues Kabinett gebildet wird. Die Regierungsumbildung ist schon seit längerer Zeit vorgesehen, nachdem drei Saragat-Sozialisten aus der Regierungskoalition vor drei Monaten ausgetreten waren.

Blutiger Streik in Marseille

dm Marseille, 10. Januar. Streikende Eisenbahner, die gegen den Krieg in Indochina in einem 24stündigen Streik protestierten, befanden sich auf dem Weg zu einer Protestversammlung, als sich ihnen Polizisten in den Weg stellten. Sie griffen das Polizeikommando an und verletzten durch einen Steinhagel sieben Polizisten.

Kirche will Atmosphäre entgiften

Bischof Dibelius über Bonner Gespräche — Politik mit Francois-Poncet

rs Bonn, 10. Januar. Bischof Dibelius sprach am Dienstag vor der Bundespressekonferenz. Er äußerte sich über die bisherigen Besprechungen zwischen den Vertretern der evangelischen Kirche und der Bundesregierung bzw. dem französischen Hohen Kommissar Francois Ponceat sehr zurückhaltend, betonte aber das Interesse der Kirche an einer Entgiftung der politischen Atmosphäre sowohl in Deutschland als auch in Europa und der Welt überhaupt. Die Kirche, sagte er, müsse von sich aus alles tun, um die vorhandenen Ressentiments zu beseitigen. Es gehe um den Kontakt von Mensch zu Mensch. Die bestehenden Spaltungen, besonders auch die in Deutschland, müßten beseitigt — er sagte wörtlich „ausgerottet“ — werden.

Obwohl Bischof Dibelius bestritt, daß bei dem mehr als dreistündigen Gespräch mit Francois Ponceat politische Dinge behandelt worden seien, ist doch bekannt geworden, daß solche Dinge zur Sprache gekommen sind. Auch die Saarfrage wurde angeschnitten, wobei der Bischof mit aller Entschiedenheit betonte, daß die evangelische Kirche eine politische Trennung des Saargebietes von Deutschland niemals anerkennen werde. Da die zahlenmäßig kleine protestantische Volkskirche in Frankreich politisch sehr einflußreich ist, wird der Ausspruch Dibelius' — Francois Ponceat auch in ihrer Resonanz in französischen protestantischen Kreisen große Befriedigung heissen. Seine Anwesenheit in Bonn begrün-

Pioniere im blauen Hemd

Jugend und Massenorganisationen in der Ostzone

gm Berlin, 10. Januar. „Plötzlich springen aus dem langen geschlossenen Fackelzug drei, vier junge Mädel, bunte Blumensträuße an die Brust gedrückt, schlüpfen sie flink durch die Absperrungskette, mit einem Satz eilen sie die Stufen der Tribüne hinauf, und dann stehen sie aufatmend vor ihm, stammeln atemlos ihre Glückwünsche und schauen ihm freudestrahlend ins Gesicht.“

So war das zu lesen im SED-Organ „Neues Deutschland“, das nicht nur die Druckmaschinen und das Format vom „Völkischen Beobachter“ übernommen hat, am Tage nach dem Geburtstag Wilhelm Piecks.

Seit seiner Ernennung zum „Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik“ häuft es sich, daß man die Kinder mit Fackeln marschieren läßt. Kein Zweifel, daß es den 10 bis 12jährigen „Jungen Pioniern“ Freude macht. Knallblaue Hemden tragen die Jungen, ebensolche Blusen die Mädel, das geknotete Halstuch fehlt nicht, nur der Ehrendolch.

In den Schulungsstunden werden die Lebensläufe der neuen Führer gelernt. Wie in allen Massenorganisationen der Ostzone wurde auch in der Freien Deutschen Jugend anfangs eine scheinbare Parität unter den Mitgliedern der verschiedenen Parteien eingeführt, inzwischen ist die Leitung und ideologische Ausrichtung ausschließlich an SED-Mitglieder übergegangen.

Nur in den höheren Schulen stößt die kommunistische Propaganda auf Ablehnung. Unter der Führung einiger Lehrkräfte sind ganze Schulklassen zu Widerstandskämpfern geworden und mancher Lehrer und manche Lehrerin haben ihre Haltung mit dem Verlust ihrer Stellung oder sogar der Freiheit bezahlt.

Inzwischen wächst an den pädagogischen Fakultäten der Hochschulen eine neue gut ausgebildete Lehrer- und kommunistische Arbeitersöhne, die in wenigen Jahren die gesamte Jugendzucht der Ostzone in volksdemokratische Bahnen führen werden.

Malenkov schob Molotow beiseite

Der Generalstab der Weltrevolution — Komintern nach Moskau verlegt

rs Stockholm, 10. Januar

Die für 1950 gültige Liste der Mitglieder des Polit-Büros, die jetzt von der „Prawda“ veröffentlicht worden ist, gibt durch ihre „Rangordnung“ neue Hinweise auf die Entwicklung der Machtkämpfe innerhalb der kommunistischen „Hierarchie“. Es erweist sich, daß Malenkov, der Sekretär des Zentralkomitees, Molotow anscheinend endgültig in der Gunst Stalins in den Hintergrund gedrängt hat. Malenkov ist von dem 19. Platz, den er bisher innehatte, auf den zweiten Platz, unmittelbar nach Stalin, vorgeückt. Molotow ist vom Platz Nr. 2 auf den Platz Nr. 3 zurückgefallen.

Im einzelnen weist die Liste folgendes Bild auf: Stalin, erster Sekretär und Präsident des Ministerrates, Generalissimus aller bewaffneten Streitkräfte, Malenkov, Sekretär des Zentralkomitees, Molotow, Vizepräsident des Rates, Beria, Chef der Sicherheitspolizei des Staates, Woroschilow, Kontrolleur der bewaffneten Streitkräfte, Mikojan, Kontrolleur bei der Planung und dem Handel, Kaganowitsch, Kontrolleur für die Schwerindustrie und die Transport, Bulganin, Koordinator des Heeres, Andrejew, Kontrolleur für die Bodenkollektivisierung, Kruschew, erster Parteisekretär der ukrainischen Republik, Kosygin, Kontrolleur der Finanzen, Schewernik, Präsident des Präsidiums des obersten Sowjets mit gleichzeitiger Funktion als Staatschef.

Bulganin und Kosygin, die bisher nur „Kandidaten“ für das Polit-Büro waren, sind dessen ordentliche Mitglieder geworden. Schewernik ist an den letzten Platz in der Rangordnung des Polit-Büros gerückt. Was Kaganowitsch be-

trifft, so ist dieser, das einzige jüdische Mitglied des Polit-Büros, entgegen den darüber verbreiteten Gerüchten, nicht in Ungnade gefallen.

Eine besonders wichtige Abteilung des Sekretariats des Komintern, deren Existenz auch vielen Mitgliedern des Exekutiv-Komitees selbst nicht bekannt war, ist von Bukarest nach Moskau verlegt worden, wo es unter der Aufsicht des Zentralkomitees der kommunistischen Partei steht, nämlich in der Villa Spasopiskowskaja, einem aus dem 18. Jahrhundert stammenden, inmitten eines Parks gelegenen Palast, wo Malenkov und Suslow residieren. Die Mitglieder der Moskauer Abteilung des Komintern sind Russen und bekleiden in der Geheimpolizei hohe Stellen. Diese Abteilung kann als der Generalstab der Weltrevolution betrachtet werden.

Konferenz über Mitbestimmungsrecht beendet

dm Wiesbaden, 10. Januar. Nach zweitägiger Dauer wurde die Konferenz der Arbeiter und Unternehmer über das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Hattenheim im Rheingau beendet. In einem gemeinsamen Kommuniqué erklärten sich die Unternehmer bereit, auf personellem und sozialem Gebiet das Mitbestimmungsrecht anzuerkennen. Im Falle einer Nichteinigung ist die Entscheidung einer Schiedsinstanz notwendig. Bevor sich nicht die Vorstände der Gewerkschaften und der Unternehmer mit den Besprechungen befaßt haben, soll über diese Erklärung hinaus nichts mitgeteilt werden. Eine Kommission wird in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften Vorschläge über die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts ausarbeiten.

Colombo: China nicht in der Arme der Sowjetunion treiben

dm Colombo, 10. Januar. Im Mittelpunkt der Beratungen der Außenminister der Commonwealth-Staaten in Colombo stand am Dienstag die Chinafrage. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die Commonwealth-Mitglieder auch jetzt nach der sonst geübten Praxis alle welt-politischen Probleme beraten, die Entscheidungen jedoch den einzelnen Regierungen überlassen. Großbritannien und Indien vertreten auf der Konferenz den Standpunkt, daß man China direkt in die Arme der Sowjetunion treibe, wenn die Peking-Regierung von allen nichtkommunistischen Ländern abgelehnt würde. Außerdem sei nicht anzunehmen, daß China wegen seiner großen nationalen Tradition jemals in eine totale Vasallen-Abhängigkeit von Moskau geraten könne. Nach der Chinafrage, deren Erörterung am Mittwoch abgeschlossen werden soll, wird die Japanfrage zur Debatte stehen.

Auch Ford senkt die Preise

dm Köln, 10. Januar. Nachdem bereits mehrere Automobilfirmen im Bundesgebiet Preisabschnitte vorgenommen haben, haben sich nun auch die Fordwerke in Köln zu einer Preissenkung entschlossen und die Preise für alle ihre Fahrzeuge um rund 500 DM gesenkt.

Die Einstellung von Branntweineinfuhren aus dem Ausland wurde von den pfälzischen Brennereien gefordert.

Der Wetterbericht

Wolkig bis bedeckt und im wesentlichen trocken. Temperaturen 5 bis 7 Grad.

Weitere Aussichten: Temperaturen steigen etwas an. Sonst keine wesentlichen Änderungen.

Stadt Schwerte

Rufe in der Nacht

Wir besitzen in Schwerte Großindustrie, Kleinindustrie, zwei Kinos, Gaststätten in Mengen; es leben 23 189 Einwohner hier. Wir sind schon Industriegebiet, und nach einer halben Stunde fährt in Dortmund. — Und doch hören wir in unserer Stadt noch Tiere bellen, die zu dem städtischen Getriebe nicht recht passen wollen: die Eulen. Jawohl, St. Viktor ist auch ihnen ein treuer Hüter. Spät abends und in der Nacht können wir sie hören, die Käuzchen und — wenn wir Glück haben — die Schleiereule, die mit ihrem heiseren Jagdruf auf Beute geht. Lautlos gleiten diese scheuen Vögel über die Dächer der Häuser hinweg.

Sie nahmen schon von jeher in der Vogelwelt eine Sonderstellung ein, da sie tagblind sind. Dem Käuzchen gab man die Bedeutung eines Todesboten. Sein Kwiwiti wurde in „Komm mit“ umgedeutet. Doch das haben abergläubische Menschen diesem harmlosen Vogel angedichtet. Die Eule aber galt schon bei den Griechen als Symbol der Weisheit.

Nun, in Schwertes Mauern weilen noch Schleiereulen. Wir haben also einige Aussicht, bei uns noch Weisheit anzutreffen. Wollen wir hoffen! — er

Sollen wieder zusammenkommen

Schwerte. Im I. Norrheim-Westfalen erfolgt in diesen Tagen eine Zählung der noch bestehenden Fälle der Familienzusammenführung. Auch in unserer Stadt leben Personen, die noch von ihrer Familie getrennt wohnen. Um einen Überblick über die Zahl der hier in Frage kommenden Fälle zu gewinnen, werden Meldungen im Wohnungsamt bis zum 15. Januar entgegengenommen. Wenn auch der erforderliche Wohnraum naturgemäß nicht kurzfristig zur Verfügung gestellt werden kann, so gewinnt das Wohnungsamt durch die Meldungen doch einen Überblick über den Umfang der noch zu erwartenden Zuwanderung und den dadurch entstehenden Wohnungsbedarf.

Wieder daheim

Schwerte. In den letzten vierzehn Tagen konnte die Ruhrstadt folgende Rußlandheimkehrer begrüßen: Dreher Karl-Heinz Knostmann, Karl-Gerharts-Str. 52; Maler Heinz Blum, Am Hohen Stein 77; Günther Gerich, Karl-Gerharts-Str. 37; Lithograph Gerhard Steinig, Ostberger Straße 2; Radiotechniker Willi Hartmann, Graf-Adolf-Str. 12; techn. Zeichner Heinz Eisenberg, Robert-Koch-Straße 11; Fleischer Theo Herting, Friedensstraße 23; Schlosser Helmut Jordan, Ostberger Straße 62.

Der „Kuckuck“ blieb aus

Ohne Konkurs und Zwangsversteigerung durch das Jahr 1949

Schwerte. Wir erinnern uns noch sehr genau an jene Zeit, in der die Zwangsvollstreckungen gewissermaßen an der Tagesordnung waren. So etwa um 1929 ging es wirtschaftlich rapide bergab. Anfang der 30er Jahre setzte die große Arbeitslosigkeit ein. Die Auswirkungen auf das Geschäftsleben waren verheerend. Von diesem Strudel wurden weite Kreise erfaßt. Das schwarze Brett im Gerichtsgebäude an der Hagener Straße reichte mitunter kaum aus für die Bekanntmachungen von Zwangsverfahren und Konkursen.

Was dann später erfolgte, war vielfach nichts weiter als eine Uebertünchung des tatsächlichen wirtschaftlichen Elends. Gewiß gab es wieder Arbeit. Aber wurde dadurch eine wesentliche Besserung der allgemeinen Lage erreicht? Die Einschränkungen waren zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Wir empfanden sie auch gar nicht mehr so sehr, weil es Sorgen anderer Art genug gab, die uns ablenkten und uns kaum bewußt werden ließen, wie es um uns in Wahrheit bestellt war. Der durchbarste aller Kriege kam über uns — und wir verloren ihn. Und die Folgen haben wir nun zu tragen.

Jäh öffnete sich im Jahre 1945 vor uns ein furchtbarer Abgrund.

Fast schien es so, als hätten wir aufgehört, ein Volk zu sein. Wirtschaftliche Depressionen schlimmerer Art hatten wir zu durchstehen. Doch heute scheint es so — trotz noch vorhandener Trübnis —, als seien wir dazu berufen, einen nicht unwesentlichen Beitrag für den Wiederaufbau einer friedlichen Welt zu leisten.

Natürlich ist unser Weg auch mit Dornen besät. Deshalb werden wir uns nicht entmutigen lassen. Und wenn es nach Ben Akiba heißt, daß alles schon dagewesen sei bzw. sich alles wiederholen müsse, so liegt es zum Teil auch an der Vergangenheit.

Handel und Wandel im Altjahr

Die Industrie- und Handelskammer berichtet über die letzten Monate

Schwerte. Die Industrie- und Handelskammer Dortmund, zu der auch der Bezirk Schwerte, Westhofen und Ergste gehört, hat einen Bericht herausgegeben, der uns ein anschauliches Bild über die allgemeine wirtschaftliche Lage bzw. Entwicklung vermittelt. Wir entnehmen diesem Bericht:

Die seit September 1949 eingetretene Belebung in der Verbrauchsgüterindustrie hat in den letzten Monaten auch auf die Produktionsgüterindustrie übergriffen. Damit haben auch die wichtigsten Industrien des Ruhrgebietes, die vorher stagnierten, wieder einen größeren Auftrieb erfahren. Die Kohlenförderung erreichte in den beiden letzten Monaten die Höchstziffer nach dem Kriege. Besonders günstig hat sich während der letzten Monate der Umsatz entwickelt. Auch die Einzelhandelsumsätze verzeichneten eine erhebliche Erhöhung, obwohl sich das Weihnachtsgeschäft auf mehrere Monate verteilte. Die Arbeitslosenziffer hat im November die saisonmäßige Erhöhung erfahren. Die Beschäftigtenziffer der Industrie ist aber im November leicht gestiegen. Sie hat aber die bisherige Höchstziffer von August 1949 noch nicht wieder erreicht.

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Im November ist die Ziffer der Arbeitslosen im Kammerbezirk gestiegen. Die registrierten Arbeitslosen beliefen sich im Kammerbezirk Schwerte, Westhofen und Ergste im Oktober auf 424 und im November auf 522. Innerhalb des Kammerbezirks war die Steigerung der Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Hamm am höchsten. Die Zahl der Beschäftigten der Industrie ist insgesamt leicht gestiegen.

Was produziert wurde

Die in der Industrie geleisteten Arbeitsstunden erreichten im November den höchsten Stand seit Mai. So stieg die Maßziffer von 129,7 im August auf

140 im November. Es wurden somit im November 40% mehr Arbeiterstunden geleistet als im April 1948. Während der letzten drei Monate waren es vor allem die eisenverarbeitende Industrie, die Drahtindustrie, der Maschinenbau, die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie und chemische Industrie, die erhebliche Zunahmen aufzuweisen hatten. Noch stärker als in der Zahl der Arbeiterstunden kommt der industrielle Auftrieb in der Entwicklung des industriellen Stromverbrauchs zum Ausdruck. Gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1948 lag der Stromverbrauch der Industrie im November 1949 rd. 30% höher. Auch hier waren es die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie und der Maschinenbau, die die größten Zunahmen aufzuweisen hatten. Rückgänge wiesen lediglich die Brauereien und die Metallindustrie auf. Insgesamt lag der industrielle Stromverbrauch im November 75% höher als im April 1948.

Und wie war der Umsatz?

Die Belebung der Industrie zeigt sich auch sehr eindrucksvoll in der Entwicklung der Umsatzziffer. Seit August erhöhte sich die Umsatzziffer von 163,8 auf 184 im November. Allein im November stieg die Ziffer für den gesamten industriellen Umsatz weiter um 8,1 Punkte. Die größte Zunahme wiesen auf die chemische Industrie, die Metallindustrie, die Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie und der Stahl- und Eisenbau.

Erwartungen nicht ganz erfüllt

Das Weihnachtsgeschäft ist im Handel im allgemeinen gut gewesen, obwohl die Erwartungen nicht überall ganz erfüllt worden sind. Die Umsätze standen im Zeichen der begrenzten Kaufkraft. Im Lebensmittelhandel war das Weihnachtsgeschäft nicht mit dem der Vorjahresjahre zu vergleichen. Bei den Weihnachtseinkäufen standen Textilien,

Schuhe, Lederwaren in einer höheren Dringlichkeit. Lebens- und Genussmittel mußten ihnen gegenüber zurücktreten. Der Einkauf von Lebensmitteln erfolgte in stärkerem Maße auf Kredit. Das Angebot im Lebensmittelhandel war sehr reichhaltig. Erstmals wurden wieder Haselnüsse, Walnüsse, Mandeln, Zitronat, Rosinen, Korinthen, Apfelsinen und Schokolade angeboten. Die Umsätze von Nahrungsmitteln und Brot gingen erheblich zurück. Die Nachfrage richtete sich hauptsächlich auf Fleisch, Wurstwaren, Fett, Käse und Eier, also auf hochwertige Nahrungsmittel. Der Käufer war wählerisch und sah stark auf den Preis.

Das Verkehrswesen

Die verhältnismäßige stetige Entwicklung im Güterverkehr hat besonders während der letzten Monate des alten Jahres angehalten. Hierbei muß allerdings von saisonbedingten Schwankungen abgesehen werden. Erheblich gestiegen ist der Expressgutverkehr. Im Versand steht die Kohle an der Spitze des Schienenverkehrs überhaupt. Die nach den Sommermonaten bei der Bundesbahn gewöhnlich einsetzende Abschwächung des Reiseverkehrs fand auch im Kammerbezirk ihren Niederschlag. Im Nahverkehr trat infolge der weiteren Verdichtung des Obus- und Omnibusverkehrs der Wettbewerb mit der Straße stärker in Erscheinung. Der Straßenverkehr hat weiter zugenommen. Die weitere Fahrzeugverdichtung, die sich auch in einem erschreckenden Ansteigen der Unfallkurve auswirkt, drängt immer stärker nach wirksamen Maßnahmen, um der wachsenden Verkehrsstau auf den Straßen Herr zu werden. Die Lage der Straßenbahnen im Kammerbezirk hat sich im vierten Quartal nach Einsetzen des unbeständigen Wetters wesentlich verbessert. Die Zahl der im November 1949 mit der Dortmunder Straßenbahn beförderten Personen betrug 6 818 817.

Stadtvertreter beraten

Schwerte. Die erste Sitzung der Stadtvertretung im neuen Jahr findet am Dienstag, dem 17. Januar, 17 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen: Einführung und Verdringung eines Stadtvertreters; Ergänzungswahlen zu verschiedenen Kommissionen; Aufnahme von Darlehen; Erhöhung des Gaspreises; Erhöhung des Eispreises; Ueberplanmäßige Ausgaben; Einrichtung weiterer Schulstellen an der Volksschule; Beihilfe für eine Veranstaltung der Ostvertreter; Verschiedenes.

Der letzte Weg

Schwerte. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Montag die Gattin des ehemaligen, langjährigen Bürgermeisters von Schwerte, Frau Anna Rohrmann, zu Grabe getragen. Im Trauerzuge sah man den Geschäftsführer des Kreisverbandes, Treese, Vertreter der Stadt, der Polizei, Abordnungen der Frauenvereine des Kreisverbandes, die DRK-Bereitschaften und vor allem die Mitglieder des DRK-Frauenverbandes Schwerte. Eindrucksvoll war der Augenblick, in dem der mit dem Fahnenhut des Roten Kreuzes bedeckte Sarg der Erde übergeben wurde. An der offenen Gruft sprach Pfarrer Millard die Worte aus: „Ihre Werke aber folgen ihnen nach.“ — Eine edle Frau ging dahin, aber durch ihre Werke wird sie weiterleben.

Wir gratulieren

Schwerte. Am 9. Januar wurde der Polizeihauptwachmeister i. R. Karl Kranefeld 76 Jahre alt. Er ist in weiten Kreisen bekannt und wird besonders bei den SGVern, deren Hüttenwart er ist, sehr geschätzt. Seine eifrige Mitarbeit im Sauerländischen Gebirgsverein ist nicht zuletzt ein schöner Beweis für die große Naturliebe dieses Mannes. Vor fast 15 Jahren wurde die Schwerter SGV-Hütte bei Stephanopel ihrer Bestimmung zugeführt. Seitdem haben Tausende von SGVern die sorgsame Obhut des Hüttenvaters erfahren dürfen. Zum Geburtstag noch nachträglich ein herzliches „Frischkauf“!

Ungetreuer Vertreter

Schwerte. Ein junger Mann, der bei einer Schwerter Radiofirma als Vertreter angestellt war, verkaufte in ihrem Auftrag Rundfunkgeräte. Er kassierte dabei in 14 Fällen Anzahlungen, die er veruntreute. Die ungefähre 500 DM, die ihm auf diese Weise in die Hände fielen, benutzte er, um ein flottes Leben zu führen.

Übungsabend der DRK-Bereitschaft

Schwerte. Die DRK-Bereitschaft (m. und w.) hat ihren ersten Übungsabend am Donnerstag, 20. Uhr, im Wuckenhof.

Amt Ergste

Obst- und Gemüsebaufrunde

Ergste. Der Obst- und Gartenbauverein macht auf seine am 13. Januar, 19.30 Uhr, stattfindende Monatsversammlung im Lokale Brinkmann aufmerksam. Bei dieser Gelegenheit wird noch einmal daran erinnert, daß die Schädlingsbekämpfung (Winterspritzung) durchgeführt werden muß. — Für Anfang Februar plant der Verein seinen ersten fröhlichen Abend. Mit der Vorbereitung sind die Herren Langen, Kirchstraße, und Wiedenbruch, Jahnstraße, beauftragt. In den Reihen der Obst- und Gartenbaufrunde befinden sich auch Flüchtlinge und Evakuierte. Der fröhliche Abend wird gewiß dazu beitragen, den Geist der Gemeinschaft zu vertiefen. — Der Verein bittet die Amts- und Gemeindeverwaltung, für die Kleingärtner mehr noch als bisher Land für länger als nur zwei Jahre zur Verfügung zu stellen.

800 Jahre Hennen

Erster Bürger im Jubiläumsjahr

Rheinen. Im Jubiläumsjahr 1950 wurde als erster Bürger der Gemeinde Hennen Jürgen Peter Sievers im Ortsteil Rheinen als 6. Kind und dritter Sohn geboren. Das Knäblein schien sich seiner Würde als Jubiläumsbürger wohl bewußt zu sein, denn es hatte das stattliche Gewicht von elf Pfund! Sein Vater, der als Fußballtorwart der Schwerter Stadtmannschaft in den 30er Jahren bekannte Karl Sievers, ist bei den Vereinigten Deutschen Nickelwerken tätig.

Hochbetagte Mitbürgerin

Rheinen. Witwe Luise Pütter konnte am 9. Januar ihren 84. Geburtstag feiern. Die Altersjubiläarin, die verhältnismäßig rüstig und gesund ist, verbringt ihren Lebensabend bei ihrem Sohne Wilhelm Pütter in Rheinen Nr. 16.

Stadtmeisterschaften 1950 im Tischtennis

Die Sparte Tischtennis im TuS Schwerte-Ost hatte für diese Meisterschaften die Ausrichtung übernommen. Mit Recht kann gesagt werden, daß die „Ostlichen“ alles getan haben, um die Veranstaltung zu einem Erfolg werden zu lassen. Spannende und gute Kämpfe gab es am Sonnabend und Sonntag in der Turnhalle und im Kasinoaal des RAW Schwerte zu sehen.

Da diesmal auch Gäste aus der Nachbarschaft mit um die Ehre eines „Stadtmeisters“ kämpften, war es schon von Beginn an klar, daß es die Titelverteidiger schwer haben würden, um zu Meisterehren zu kommen. In der Männerklasse „A“ sah man die besten Spiele. Meister wurde hier der Aplerbecker Blumenkamp (A. 09), ein hervorragender Verteidigungsspieler, der den gewiß nicht schlechten Ebert (TTC Aplerbeck) auf den 2. Platz verwies. Im Herren-Doppel dieser Klasse kam das noch im „jugendlichen“ Alter stehende, aber trotzdem sehr spielstarke Paar Bloch-Leutert (VfL Schwerte) zu Meisterehren. Zweiter wurde hier das kombinierte Paar Ebert (Aplerbeck) — Dornkamp (TuS Schwerte-Ost).

In der Damenklasse „A“ — siegte Fr. Eceky (Aplerbeck 09) vor der heimischen Vertreterin Fr. Rösel (VfL Schwerte). Das Damendoppel dieser Klasse wurde eine klare Angelegenheit für Aplerbeck 09: 1. Eceky — Blumenkamp, 2. Babs — Steinger. Im Gemischten Doppel wurde das Paar Fr. Eceky — Blumenkamp vor Herr und Frau Steinger (beide Paare Aplerbeck 09) Stadtmeister.

Wenn sich nun in der A-Klasse auch wirklich die Spitzenkämpfer gefunden hatten, so sollen hierdurch die Leistungen aller anderen Klassen nicht geschmälert werden.

Die Herrenklasse „B“ sah im Einzel Naujoks (HSC Hörde) vor dem Einzelmischen Körner (TuS Schwerte-Ost).

Das liegt zum Teil auch an der Eigenart der Produktionsstätten.

Hoffen und wünschen wir, daß wir vor unliebsamen Überraschungen bewahrt bleiben.

Wenn wir nun noch erfahren, daß der Gerichtsvollzieher im Jahre 1949 „kraft seines Amtes“ nur ganz vereinzelt in Erscheinung zu treten brauchte, so wird er selbst darüber auch wohl wenig beklübt gewesen sein. Wir freuen uns jedenfalls, wenn er seinen „Kuckuck“ für sich behalten darf. Solange uns dieser „Vogel“ nicht ins Haus „flattert“ — so meinen wir — befinden wir uns wenigstens einigermaßen in geordneten Bahnen. ... pf.

Saugwagen auf Pump

Schwerte. Das Fehlen eines eigenen Saugwagens zum Entleeren der Hausgruben wird in Schwerte schon seit langem vermißt. Die Beschaffung eines solchen Fahrzeuges ist vorerst noch zu kostspielig. Doch kommt von einer Dortmunder Firma an bestimmten Tagen ein Saugwagen nach Schwerte. Interessenten können sich beim Bauamt melden.

Die Mutter vom Aynethof

Roman von Margarete Neidl / Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

3. Fortsetzung

Als die Gläser aneinanderklingeln, sieht Anton Elisabeth tief in die leuchtenden Augen. Sie kann sich nicht vorstellen: Ihre Augen waren rein wie Kristalle, edle Fensterchen der Seele. Selbst, wenn der Mund ein anderes Wort formen wollte, die Augen verraten sie, hatten sie das erstemal verraten, als sie das Lied sang, das ihm gegolten hatte! Das wußte er heute ganz genau, wenn es auch Elisabeth vielleicht damals noch nicht so sicher gewußt hatte.

In später Stunde trennte man sich nach angeregter Unterhaltung und der Ingenieur fuhr auf den Aynethof zurück.

5. Kapitel

Frau Risa war in übelster Laune! Wenn sie nur hätte herausbringen können, ob Anton wirklich geschäftliche Besprechungen gehabt hatte, oder ob er doch mit Elisabeth zusammengewesen war.

Unablässig schritt sie in ihrem Boudoir auf und ab. Aufatmend blieb sie vor dem Spiegel stehen. Kritisch betrachtete sie ihre obenmäßige Gestalt und ihr Gesicht. So sehr sie sich auch anstrengte, sie entdeckte noch keine Falten, und konnte es wohl mit Elisabeth aufnehmen! Und sie wollte es! Sie wollte um diesen Mann kämpfen; sie hatte es sich in den Kopf gesetzt. Aber sie mußte vorsichtig sein, unendlich vorsichtig, um ihn nicht abzuschrecken. Denn eines fehlte Elisabeth bestimmt, wenn sie auch die Jugend voraus hatte! Die Erfahrung, einen Mann wie Anton dauernd zu fesseln. Das würde ihr nicht gelingen, nein, ganz bestimmt nicht.

Sie stand noch immer vor dem Spiegel und überlegte, was sie am Sonntag tun sollte, ihn möglichst gut zu unterhalten. Da hörte sie läuten. Ob er sie vielleicht überraschen würde, was er früher öfter getan! Aber schon hörte sie die Stimme Professor Burghards und eine große Enttäuschung malte sich auf ihrem Gesicht.

Rasch trat Professor Burghard ohne lange anzuklopfen in das Zimmer Risas. „Risa!“ rief er, „der Vertrag ist da.“

Die Baronin fuhr wie elektrisiert empor. „Was für ein Vertrag?“ fragte sie. „Ja, Risa, ich weiß tatsächlich nicht, was ich von dir halten soll. Erst strebst du mit allen Mitteln danach, deine Kunst auszuüben, und wenn ich mit Mühe den Vertrag nun errungen habe, dann bist du erstaunt darüber.“

„Ja“, sagte Frau Risa leichthin. „Wir Künstlerinnen haben eben unsere Launen.“

„Du hast recht“, meinte nun Professor Burghard ärgerlich.

„Aber die Launen einer schönen Frau müssen eben ertragen werden“, meinte Risa. Dann sagte sie einlenkend: „Bitte, laß mich den Vertrag sehen.“

Professor Burghard nahm neben ihr Platz und zog den Vertrag aus seiner Rocktasche. „Risa“, sagte er weich, „bedenke, bitte, es ist dein erster Vertrag. Du bist im Theaterleben noch etwas uneingeweiht, du kannst noch nicht ermessen, was das bedeutet!“

Risa las schnell den Vertrag, während Burghard sie leise an sich zu ziehen versuchte.

„Laß das“, herrschte sie ihn an. „du siehst doch, daß mir jetzt der Vertrag das Wichtigste ist.“

„Oder —“, meinte Burghard gedehnt, „der Herr vom Aynethof! Denkst du vielleicht, daß ich blind bin, daß ich nicht gefühlt habe, für wen das Programm letztendlich einzig und allein ausgewählt war?“

„Also eifersüchtig“, sagte spöttisch die Baronin, „und nun dieser lächerliche Vertrag. Erstens an eine Provinzbühne, zweitens mit diesem Taschengeld von Gage.“

Burghard antwortete nun gereizt: „Hast du eine Ahnung, was es heißt, auch diesen Vertrag zu erreichen? Du darfst nicht vergessen, daß du wohl eine schöne Stimme hast, aber noch nie in einer tragenden Rolle auf den Brettern gestanden hast. Daß dir daher an Routine manches fehlt! Im übrigen hättest du dir ja früher überlegen können, daß du vielleicht plötzlich lieber“, setzte er spöttisch hinzu, „unter die Haube kommst, anstatt dich der Kunst zu widmen! Oder hast du es schon ganz vergessen, wie du mich gebeten hast, zum Theater zu kommen?“

Baronin Risa war mehrmals im Zimmer auf- und abgegangen, nun blieb sie vor ihm stehen. „Schau, Arthur, ich habe gehofft, gleich an ein Staatstheater zu gelangen. Die Agenten, denen ich vorgesungen habe, ja selbst der Kapellmeister der Oper waren begeistert.“

„Von Dir, Risa“, sagte Burghard sarkastisch, „du bist eine schöne Frau,

Risa, Du weißt, wie sehr ich Dich liebe, deinnetwegen habe ich mich von Marianne eigentlich getrennt, hoffend, mit Dir elast in vollster Harmonie ganz der Kunst zu leben und nun schiebst Du jede Entscheidung immer wieder hinaus. Ich war so froh, diesen Vertrag zu erreichen, denn es ist ein Uebergang, ein erster Anfang, und Du nimmst mir jede Freude meines Erfolges. Deinnetwegen verzichte ich, mein Kind zu sehen, und da wir uns am Ziele glauben, da ich endlich einen Vertrag für Dich erreicht hatte, freut er Dich nicht und Du nimmst ihn vielleicht nicht einmal an, weil — Du einen anderen Mann lieber hast als mich“, schloß der Professor bitter, „oder denkst Du, ich sei blind und merke das nicht?“

„Hör auf, quäle mich doch nicht so entsetzlich“, rief Risa jetzt verzweifelt. „Was weißt denn Du, wie unglücklich ich bin. Hast Du Dir je die Mühe genommen, auch über mich ein wenig nachzudenken? Ich glaube kaum! Du weißt nicht, was es heißt, als kleines Kind auf den Brettern zu stehen. Heute wirst Du geherzt und geküßt, am nächsten Tag geprügelt. Die ganze Familie wartet darauf, daß Du bald ein gefeierter Star bist und daß Du bald recht viel verdienst. Was wußte ich von einem Familienleben! Meinen Vater kannte ich nicht, meine Mutter — war eine sehr schöne Frau, aber für mich hatte sie nicht viel Zeit, sie mußte ja Geld verdienen und eines Tages war sie fort. Ich blieb bei der alten Marie, die zog mich auf, teilte ihre kargen Bissen mit mir und ich brachte ihr, was ich als Statistin verdiente. Dann entdeckte man meine Stimme. Da lernte ich Hans von Langen kennen. Wir liebten einander, aber an eine Ehe war nicht zu denken, das hätte sein Vater, der Herr Hofrat, nie zugegeben. Später lernte ich den Freiherrn von Schwarzensee kennen. Er war 60 — ich 16. Kannst Du Dir das überhaupt vorstellen, was das heißt? Aber ich sah den Luxus täglich um mich herum, ich wollte ihn auch haben, und er bot mir alles in verschwenderischer Güte und heute noch im Grabe danke ich es ihm, daß er mich sicher vor Vielem bewahrt hat, was mir droht hätte. Nur eines konnte er mir nicht geben: „Liebe“. Dann tratest Du in mein Leben. Du erschlossst mir die Kunst. Arthur, hör mir gut zu, was ich Dir jetzt sage! Ich meinte Dich wirklich zu lieben, wenngleich Du so ehrlich sein mußt, einzugestehen, daß ich Dir immer abriet, Dich meinnetwegen scheiden zu lassen. Aber dann, dann lernte ich „ihn“ kennen. Ich kann nichts dafür, Arthur. Anton ist „der Mann“ für mich. Ich schäme mich nicht, es zu sagen. Ich liebe diesen Mann und werde um ihn kämpfen mit allen, allen Mitteln. Was weißt diese Elisabeth vom Leben! Was weißt sie von der Liebe! Aufgewachsen in einem Elternhaus, in dem sie keine Sorgen kannte, sieht sie zufällig Anton, und da ist die berühmte Liebe auf den ersten Blick! Was habe ich dagegen schon mitgemacht an Not, Kummer, Verzweiflung, enttäuschter Liebe! Und jetzt, wo ich mich am Ziele meiner Wünsche wähnte, sollte ich freiwillig zurücktreten? Nein und tausendmal nein! Ich kämpfe um Anton mit allen Mitteln! Ich weiß, Du bist darüber schwer gekränkt, vielleicht bist Du böse auf mich, vielleicht kommst Du nie mehr wieder, ich kann es nicht ändern, Arthur. Ich bin eine offene Natur, ich mußte es Dir sagen.“

Eine lange Pause entstand, dann sagte Arthur tonlos: „Du vergißt eines, Risa, daß ich Dich liebe, sowie Du jenen liebst, mit allen Fasern meines Herzens liebe ich Dich, und was soll jetzt werden?“ Langsam ging er auf sie zu, die auf den Diwan niedergesunken war und ihr Angesicht verborgen hielt. „Risa“, flüsterte er, „ein Wort nur sag mir, ein gutes Wort.“

Da erhob sie den tränenüberströmten Kopf und sagte leise: „Arthur, Du mein einziger Freund, verlaß mich jetzt nicht, laß mir Zeit, mich wieder zurechtzufinden. Diese Elisabeth, wie ich sie hasse, warum muß sie gerade diesen Mann lieben! Sie hat alles, sie ist jung, sie ist hübsch, sie hat ein Elternhaus, sie kann studieren! Das hatte ich alles nicht und jetzt, gerade jetzt, wo ich den Mann gefunden habe, den ich einmal schon sah und liebte, als ganz junges Mädchen, ohne das er es wußte, jetzt muß er mir verloren gehen. Aber ich ertrage es nicht, und wenn ich darüber zu Grunde gehe.“

Arthur hatte sich zu ihr hingesezt und streichelte sie sanft. „Risa“, sagte er leise, „sei vernünftig, die Kunst

kann über alles trösten, sie hat auch mich oft getröstet und sie wird mich wieder trösten, denn heute ist viel in mir zerbrochen.“

„Arthur“, sagte Risa leise, „bist Du mir sehr böse?“

„Böse“, sagte Arthur weich, „böse ist nicht das richtige Wort, enttäuscht bin ich, schwer gekränkt, daß ich das für Liebe nahm, was — vielleicht Zeitvertreib gewesen ist.“

„Nein“, schrie Risa heftig, „das ist nicht wahr, ich habe Dir kein Gefühl vorgetäuscht, das ich nicht empfand. Aber ich weiß nicht, ob Du mich richtig verstehst, auch in der Liebe gibt es so, wie soll ich sagen, Unterschiede. Ich liebe dich, oder richtiger gesagt, ich vermeine Dich zu lieben, bis ich den anderen widersah, dann erst wußte ich, was Liebe ist. Glaub' mir das doch, Arthur! Ich denke noch gerne zurück an die schönen Stunden, die ich mit Dir im Sommer verbrachte, an die Wochen ungetrübter, glücklicher Kunstbegeisterung. Das Schönste dieser Welt aber war mir noch verschlossen! Jene große Liebe, die Berge versetzt, verzeihe mir, wenn ich heute durch jenes Gefühl beherrscht, momentan Dir nicht das sein kann, was Du von mir erwartest, laß mir Zeit, mich wieder zurechtzufinden. Ich weiß ja gar nicht, ob mein Traum sich verwirklicht.“

„Ah“, sagte Arthur bitter, „dann wäre ich als Tröster wieder willkommen, wenn es Dir nicht gelingt, den Gutsherrn von Aynethof zu gewinnen, dann, meinst Du, wäre Arthur gut genug.“ Tief aufatmend blieb er vor ihr stehen. „Nein, Risa, ich danke Dir für Deine Offenheit, überlege Dir den Vertrag und laß mich wissen, was Du tust. Jetzt muß ich ins Freie, um zu vergessen, daß ich in Deinen Händen ein Spielball war.“

Risa wollte ihm nachhellen, aber ihre Füße waren wie gelähmt, da hörte sie auch schon die Haustüre ins Schloß fallen. Aufschlundend vergab sie ihr Gesicht in den Kissen des Sofas.

Es war ein herrlicher Frühlingssonntag, als der Herr des Aynethofes bei Risa erschien. Er hatte sich bereits fest vorgenommen, nach Tisch sofort ins Freie zu fahren. Er wollte nach Möglichkeit ein langes Alleinsein vermeiden. Er hatte lange bei sich überlegt, ob er nicht absagen sollte, aber er wollte wieder Risa, deren leidenschaftliches Temperament er kannte, nicht reizen, darum war er der Einladung gefolgt. Wie gerne war er früher hergekommen, ehe er Elisabeth gekannt hatte. Er bewunderte sie noch heute, er läuschte gerne ihrem geistreichen Geplauder, ihrer schönen Stimme, aber seit die Abkühlung eingetreten war, als sie über den Tod seines Hundes so gespöttelt hatte, war er ihr innerlich entfremdet.

Er hatte die Lieblingsblumen der Baronin gekauft, tief dunkle, rote, fast schwarze Rosen, die einen süßen, betäubenden Duft ausstrahlten. Das Mädchen öffnete ihm und Frau Risa kam ihm auch schon entgegen. Galant zog er ihre Hand an seine Lippen und legte den Rosenstrauß in ihren Arm.

Sie trug ein einfaches dunkles, grünes Seidenkleid, das das Gold ihres Haars noch strahlender erscheinen ließ. Dann geleitete sie den Gast in den Salon, wo in einer lauschigen Ecke bereits der Wermuth bereitstand. Risa gab den wunderbaren Rosenstrauß in eine Vase und beugte tief den Kopf darüber. „Wie süß das duftet, so süß wie — die Liebe“, flüsterte sie.

Sie wandte sich um, und der Ingenieur sagte, ernster als es vielleicht seine Absicht war: „Aber die wirkliche Liebe soll länger anhalten als der süße Duft eines Rosenstraußes, das wäre nicht Liebe, sondern der Rausch der Leidenschaft, meinen Sie nicht, Baronin?“

„Warum sagen Sie nicht Risa zu mir, wie ich Sie so oft gebeten habe, und stellen schwere philosophische Betrachtungen bei diesem herrlichen Rosenbukett an? Wir Frauen sind in dieser Beziehung, glaube ich, einfacher als die Männer. Wir denken weniger, wir wollen bloß geliebt sein.“

„Und bewundert“, sagte der Ingenieur lächelnd.

„Meinen Sie?“ fragte die Baronin jetzt kokett, „daß uns die Bewunderung über die Liebe geht?“

„Man soll nie verallgemeinern“, sagte der Ingenieur, „das ist immer eine individuelle Sache. Sie, Frau Risa, sind jedenfalls eine bewundernswerte, schöne Frau. Aber“, sagte er bestimmt, „das wissen Sie ja selbst, das sagt Ihnen ja täglich — Ihr Spiegel.“ Dem Ingenieur war bei diesem Ausspruch

etwas unbehaglich zu Mute. Er wußte genau, wohin die Baronin zielte, und er wollte eine vertrauliche Aussprache vermeiden.

Da kam ihm der Zufall zu Hilfe. Das Mädchen öffnete die Türe zum Speisezimmer. Die Tafel war reizend gedeckt, die Sonnenstrahlen glitzerten in den Gläsern, und die Baronin nahm ihm gegenüber Platz. Der herrliche Duft von kalifornischem Mohn, dem Lieblingsparfum der Baronin, umschwebte ihn berauschend. Die Anwesenheit des servierenden Stubenmädchens ließ ein vertrauliches Gespräch, zur besonderen Freude des Ingenieurs, nicht aufkommen. Er machte daher auch gleich den Vorschlag, nach Tisch ins Freie zu fahren.

Die Baronin überlegte dies einen Moment, denn sie wäre lieber in ihrem behaglichen Salon geblieben, da sie hoffte, den Ingenieur vielleicht zu einer Aussprache zu bewegen. Aber anderseits wollte sie ihm nicht widersprechen, um ihn bei guter Laune zu erhalten. Sie sagte daher zu und fragte, wohin er zu fahren gedachte. Der Ingenieur überließ das Fahrtziel ihr. Sie schlug den Lainzer Tiergarten vor, da sie hoffte, daß dort in den weit abseits gelegenen Waldungen wenig Leute sein würden. Der Ingenieur war damit einverstanden und so begab man sich in den Salon zum Mokka. Anton wollte ein neutrales Gespräch anschlagen und fragte nach Professor Burghard, wie es ihm gehe, und was seine künstlerischen Pläne seien. Frau Risa kam diese Frage ausgesprochen unlegen. Nach ihrem gestrigen Wortwechsel mit Burghard wollte sie nicht gerne an ihn erinnert werden. Dessen ungeachtet plauderte sie munter und unbefangen über seine künstlerischen Ideen und erzählte unter anderem, daß auch sie einen Kontrakt habe, doch sei sie mit sich im Unklaren, ob sie ihn annehmen solle oder nicht.

Der Ingenieur riet ihr natürlich eifrig zur Annahme, was die Baronin sofort zu dem Ausruf veranlaßte: „Oh, mir scheint, Sie wären froh, wenn ich von hier fortginge!“

Der Ingenieur sagte aber ganz ernsthaft: „Ich habe ja gar nicht gefragt, an welchen Ort Sie das Engagement bindet, es könnte ja auch Wien sein, dann müßten Sie ja gar nicht fort-fahren.“

„Oh“, sagte die Baronin lächelnd, „in Wien ist selten ein erstes Engagement. Darum bin ich mir auch nicht im klaren, ob ich es annehmen soll, denn der Abschied von Wien fällt mir sehr schwer. Würde ich Ihnen gar nicht abgehen?“ fragte sie lächelnd.

„Das ist doch selbstverständlich, Baronin, besonders am Sonntag, den ich so oft in Ihrer Gesellschaft verbringen durfte. Aber unsreiner ist ja von seiner Arbeit sehr eingesponnen, daß uns kaum eine freie Minute bleibt.“

„Na, so schlimm, glaube ich, ist es wieder nicht. Ich kann mich an manchen schönen Abend erinnern, den Sie bei mir verbrachten, als Sie noch mehr Zeit für mich hatten“, fügte sie etwas gekränkt hinzu.

Der Ingenieur drohte ihr mit dem Finger, trank seinen schwarzen Kaffee aus und wünschte ihr galant eine gute Mahlzeit. Damit entzog er sich der etwas heiklen Antwort, und da er dabei schon aufgestanden war, blieb der Baronin nichts anderes übrig, als auch aufzustehen. Der Ingenieur meinte, daß um jede Minute schade sei, die man an dem herrlichen Sonntag im Zimmer verbringe.

Die Baronin mußte sich, ob sie wollte oder nicht, umkleiden und verschwand.

Aufatmend blieb der Ingenieur vor den roten Rosen stehen. „Merkwürdig“, dachte er bei sich selbst, „wie gerne war ich früher hier, da ich Elisabeth nicht kannte. Wie verschieden sind diese beiden Frauen voneinander. Beide schön und doch, seit er Elisabeth kannte, ließ ihn die Schönheit Risas kalt. Bei Elisabeth war alles ungekünstelt, natürlich, was man bei der Baronin nicht sagen konnte, oder schien es ihm bloß jetzt so?“ Er wußte sich darauf keine Antwort. Er hatte es gar nicht gehört, daß Risa bereits längst wieder eingetreten war und leise zu ihm geschlichen kam. „Wie eine schöne Katze“, dachte er bei sich, laut aber sagte er: „Frau Baronin, meine vollste Bewunderung, in erster Linie für die schnelle Umkleidung, in zweiter Linie für das geradezu entzückende Sportkostüm.“

„Wirklich“, fragte erfreut die Baronin, „gefällt es Ihnen? Das freut mich sehr. Aber nun wollen wir gehen, sonst

sind Sie ja böse auf mich, daß der Sonntag nicht ausgenützt wird.“

Sie gingen die Treppen hinab und sie nahm am Volant bei ihm Platz. Fortging es durch die heute menschenleere Straße ins Freie. Wie im Fluge verging die Fahrt, und sie standen vor der Hermesvilla. Der Ingenieur ließ den Wagen parken und Risa drängte zu einem Spaziergang. Der Ingenieur wäre wohl gerne noch bei der Hermesvilla geblieben, er hoffte im Stillen irgendwie Bekannte zu treffen, um das Alleinsein abzukürzen, aber es wollte sich niemand blicken lassen.

Sie gingen die gepflegten Waldpfade entlang, wie selbstverständlich stützte sie sich auf seinen Arm und schmielte sich an ihn. Er fühlte ganz genau, daß sie zu einer Aussprache drängte. Er mußte sich auch selbst gestehen, daß sie mit Recht glauben konnte, ihm nicht gleichgültig zu sein oder, besser gesagt, gewesen zu sein, aber er konnte es doch nicht ändern, daß sich sein Herz nur einmal für Elisabeth entschieden hatte.

So gingen sie den Waldweg weiter und kamen zu dem großen Gebiete des Vogelschutzparks. Es wurde immer einsamer um sie. Am Ende des Geheges trafen sie zum Glück den Präsidenten des Tierschutzvereines mit seiner Frau.

Der Ingenieur begrüßte sie mit einer solchen Herzlichkeit, daß Risa befremdet aufschau. War er froh, nicht mehr mit ihr allein zu sein? Sie empfand es wenigstens so.

Gemeinsam besichtigte man die Einrichtungen des Vogelschutzparks, machte noch einen schönen Spaziergang und begab sich in die Hermesvilla zur Jause. Der Ingenieur lud seinen Freund und dessen Frau sowie die Baronin zum Abendessen ein, was Risa natürlich nicht beigesteuerte, aber sie konnte nichts dagegen machen. Sie fühlte nur klar und deutlich, daß der Mann, den sie liebte, ihr entglitt. Es war nicht die Nähe des Ehepaares allein, o nein, es hatte Zeiten gegeben, da fühlte sie sich selbst inmitten einer großen Gesellschaft — allein, als ob die anderen Menschen gar nicht anwesend wären. Auch im Theater kam es ihr oft so vor, als spielte die Musik nur für sie beide und dieses Gefühl hatte sie jetzt nicht. Wie grausam war doch eigentlich das Schicksal!

Dasselbe Leid, das sie jetzt erfüllte, das hatte sie gestern in ihrem Zornausbruch Burghard zugefügt. Sie wußte genau, daß er sie liebte und hatte ihm schonungslos gesagt, daß sie seine Liebe nicht erwidere. Diese schweren Gedanken machten sie schweigsam, schweigsam inmitten einer fröhlichen Tafelrunde, inmitten einer fröhlichen Musik, bis sie sich einen Ruck gab, alle diese trüben Gedanken abschüttelte und die Zügel der Unterhaltung jäh an sich riß.

Sie verstand es zu unterhalten, und sie wollte es heute auch zeigen, daß sie es konnte. Sie fühlte, daß die Blicke des Ingenieurs öfter prüfend auf ihr ruhten, das machte das Rot in ihre Wangen zurückkehren und in lustiger Stimmung wurde der Heimweg angetreten.

6. Kapitel

Wenige Tage nach dem Zusammensein mit Baronin Risa begab sich der Ingenieur zu Professor Schachner und hielt um die Hand Elisabeths an. Lächelnd hörte ihm der Professor zu und sagte dann freudig bewegt: „Ich habe es kommen sehen und freue mich herzlich darüber. Ich kenne und schätze Sie seit langem. Elisabeth ist ein guter Mensch, tief veranlagt, ein wenig grübelnd und zweifelnd an sich und der Welt, aber Sie werden sie gut führen, ich bin überzeugt davon.“

Die beiden Männer reichten einander die Hand und der Ingenieur sagte aufatmend: „Nun habe ich nur einen Wunsch, daß Sie Elisabeth zureden, daß die Verlobungszeit nicht allzu lange dauere. Am Aynethof wartet alles auf den Einzug der neuen Herrin, am schnellsten aber — warte ich selbst.“

„Wollen Sie nicht auch zu meine Frau hinübergehen, sie wird sich sicher sehr freuen. Elisabeth dürfte noch nicht zu Hause sein, Sie wissen ja“, fügte er lächelnd hinzu, „sie nimmt es mit ihrem Studium sehr genau.“

Der Ingenieur bat, Frau Fanny seinen ergebensten Handküssen auszurichten, er müsse nämlich sofort in sein Büro zu rück, da ihn viel Arbeit erwarte.

Als die Ordination zu Ende war, ging Professor Schachner zu seiner Frau. Er erzählte ihr sofort von der Werbung des Ingenieurs und mitten in seiner Erzählung kam auch Elisabeth nach Hause.

Fortsetzung folgt

Krankenschwestern kamen aus Sibirien



Zahlreiche Krankenschwestern befanden sich in einem Heimkehrertransport kriegsgefangener deutscher Mädchen, der jetzt in Friedland eintraf. Die einseitige Kost hat fast alle von den Russen festgehaltenen Frauen aufgeschwemmt. Viele haben sich in nicht wiederzuerkennender Weise verändert.

Gebaut nach schwedischem Muster

Duisburg schuf Frauen-Eigenheim

Ein Zimmer mit Kohnische — Das Haus mit den 75 Briefkästen

ge Duisburg, Januar. Von unserem Berichterstatter. „Sie waren immer die letzten in der Schlange“, erzählte der Beigeordnete der Stadt Duisburg, dem das Wohnungswesen anvertraut ist, „hätten nie eine Wohnung erhalten. Da habe ich mich dieser letzten selbst angenommen.“

Jene ewig Wohnungssuchenden, die er meinte, waren die alleinstehenden berufstätigen Frauen. Sie wohnen irgendwo zur Miete, geduldet und ohne eigene Häuslichkeit. Da es für sie aussichtslos war, in den Wohnungswesen zu warten und immer wieder zu warten, sollte für sie gebaut werden. Ein Zimmer mit Kohnische für jede Frau sei angemessen, rieten die Fachleute aus Stockholm, die Erfahrungen hinter sich hatten. So fing es an.

Der Beigeordnete suchte und fand eine gemeinnützige Baugesellschaft, private Geldgeber und daher auch die finanzielle Unterstützung der Landesregierung. Als ihm 160 000 DM gesichert erschienen, fing er mit dem Bau an. Mitte Juli wurde ausgeschachtet, das Erdgeschoss entstand, das 1. Obergeschoss wurde daraufgesetzt — da trafen die Bedingungen der Landesregierung ein. Darunter: Für jedes Zimmer bestimmte Bequemlichkeiten. Es war zu spät. Bedingungen konnten nicht mehr angenommen werden. 75 Toiletten einzubauen, war außerdem zu teuer. Sie hätten gar zu viel Geräusch verursacht.

Haus der 75 Klingelknöpfe

So entstand das „Haus am Park“, zurückgelehnt hinter Rasenflächen, an der großen Straße nach Düsseldorf. An der zweiflügeligen Haustür sieht der Besucher 75 Klingelknöpfe. Von der Eingangshalle aus, die ein Gummibaum belebt, führen rechts und links die Flure. Dort hängen 75 Briefkästen. Eine runde Wendeltreppe führt nach oben, von senkrechten, hell gestrichenen Stäben wie von einem Gitter umgeben.

Die Zimmer sind modern möbliert, die meisten haben Balkons. Durch Wand-schränke wird Raum gespart. In jeder Kohnische steht ein kleiner Gasherd. Für persönliche Gegenstände ist Platz genug vorhanden. Die Zimmer sind 18 qm groß, sie kosten 40 DM Miete im Monat. Am Ende der Korridore aller Stockwerke liegen die Baderäume.

Aber keine Gemeinschaftsräume

Die Frauen sind eingezogen. Die älteste ist 64, die jüngste 24 Jahre alt. Alle Berufe sind vertreten, von der Schuldirektorin bis zur Näherin. Ob Klatschreden zu spüren sei, fragten wir den Hausmeister. „Die Damen kennen sich noch nicht.“

Der Beigeordnete erklärte, auch daran gedacht zu haben. Darum seien keine Gemeinschaftsräume vorhanden, die Hausordnung sehe volle Freiheit für jeden vor, es sei ein Haus wie jedes andere Wohnhaus, und kein „Heim“. Die Post werde nicht dem Hausmeister abgeliefert, der Besuch von jeder Mieterin persönlich empfangen, ohne daß die Möglichkeit einer Kontrolle bestehe. Er habe sich an das bewährte schwedische Vorbild gehalten. Die einzigen Grenzen seien vom Begriff moralischer Lebensführung gezogen, wie in jedem anderen Haus.

Ausbrecherkönig wieder gefaßt

Der Wärter kann nun lachen — Ziegelsteine lagen im Zellenabot

pe Kopenhagen, Januar. Der „Houdini der dänischen Gefängnisse“, Carl August Lorentzen, ist wieder frei. So wurde vor einigen Tagen berichtet. Der Wärter, der dem bestbewachten Gefangenen des Landes unwillkürlich bei seinem Ausbruch half, war ein verblitteter Mann geworden. Seit gestern atmet er auf, denn Lorentzen wurde wieder gefaßt.

Lorentzen, ein 53jähriger internationaler Juweliendieb, hatte eine praktisch unbegrenzte Gefängniszeit abzusitzen. Zu seiner großen Freude hatte man ihm eine Einzelzelle im Hørsens-Gefängnis zugewiesen. Denn Carl August ist keine sehr gesellige Natur, sondern ein ausgesprochener Einzelgänger. Sechs Monate nur widerstand ihm die Zelle, die lediglich mit einem Bett, einem Tisch, einem kleinen Wandschrank und einer Toilette „möbliert“ war.

Selbst Werkzeug verfertigt

Lorentzen erkannte sehr bald den Wandschrank als ausgesprochen „weichen Unterleib“ seiner Behausung und begann mit der Arbeit. Zunächst nahm er die Rückwand des Schrankes heraus, um dann die Mauer mit einem behelfsmäßigen Werkzeug zu bearbeiten, das er sich aus Metallstücken verfertigt hatte. Mühsam kratzte er den Mörtel heraus und lockerte somit die Steine. Beides warf er in die Toilette, die nur außerhalb der Zelle entleert werden konnte. Wenn Ueberfüllung drohte, mußte Lorentzen also den Wärter rufen. Der Wärter waltete seines Amtes, ohne Verdacht zu schöpfen.

Schlüssel aus Bleiknöpfen

Nach Durchbrechung der Mauer gelangte der Ausbrecher in einen kleinen, unter dem Treppenhaus gelegenen Raum, von dem aus er sich etwa 20 Meter weiter in die Richtung der Freiheit vorarbeitete. Die gelockerte Erde schleppte er jedesmal zwecks bewährter Weiterbeförderung in seine Zelle zurück. Jeden Abend baute er auf seinem Bett aus Kleidern und Holz eine Puppe, stieg dann durch die Schrankwand und arbeitete ungestört an seinem Tunnel weiter. Bis er schließlich

die entscheidende Mauer erreichte, aus einem Fenster kletterte und endgültig frei war.

Lorentzens letzter Ausbruch krönte eine ganze Reihe berühmter Vorläufer. Nr. 1: Wärter fanden in seiner Zelle versteckte Schlüssel, die er aus Bleiknöpfen angefertigt hatte. Er hatte mehrere Monate daran gearbeitet und war gerade bei dem letzten Schlüssel, als sein Vorhaben entdeckt wurde. In diesem Falle hatte er also keinen Erfolg.

Nr. 2: Ohne entdeckt zu werden, sprang er über zwei Gefängnismauern. Als er jedoch die letzte übersprang, landete er direkt in den Armen eines bewaffneten Wärters und mußte sich ergeben.

Nr. 3: Am 5. März 1920 befand er sich auf dem Wege vom Gefängnis nach dem Gericht, um dort verurteilt zu werden. Dazu kam es jedoch nicht. Lorentzen schlug den ihn begleitenden Beamten nieder, floh auf die Straße und verschwand.

Nr. 4: 1931 arbeitete er auf den Feldern außerhalb des Gefängnisses von Jütland. Er rannte fort — und blieb frei, obwohl Hunde und Polizisten ihn verfolgten.

Nr. 5: Als er 1945 in einem Kopenhagener Gefängnis saß, konnte er sich einmal unbemerkt von seinem Wärter entfernen. Nur mit Hemd und Hose bekleidet, kletterte er über die Mauer und ward nicht mehr gesehen.

Verhängnisvolle Ausbrecherspiele

do Kopenhagen, Januar. Ein fünfjähriger Däne starb in einem Bunker in der Nähe seines Elternhauses. Er hatte „Ausbrecherkönig Lorentzen“ gespielt und einen Tunnel gegraben. Die Anstrengung war für ihn zu groß gewesen, da er erst vor kurzer Zeit wegen eines Herzfehlers operiert worden war. Auch in Schweden spielten einige Kinder „Ausbrecherkönig“ und bauten sich einen Tunnel, der zusammenbrach. Ein zwölfjähriger Junge kam dabei ums Leben.

Der „Ausbrecherkönig“ Lorentzen, ein dänischer Schwerverbrecher, war vor Weihnachten aus dem Gefängnis entwichen, nachdem er sich in wochenlangender Arbeit einen rund zwanzig Meter langen Tunnel gegraben hatte. Lorentzen ist inzwischen wieder ergriffen worden.

Man schläft auf feuchten Wiesen

Tödliche Hitzewelle in Australien hält an — Brand bedroht Farmen

op Sydney, Januar. Eine tödliche Hitzewelle, hat, wie schon berichtet, Neu-Südwaales, einen südastralischen Staat, Anfang Januar heimgesucht. Mütter suchen das Leben ihrer Säuglinge zu retten, indem sie die Kinder in nasse Tücher einhüllen. Das Wasser in den Flüssen ist so warm geworden, daß niemand darin schwimmen mag. Bier, das über Land transportiert wird, wird infolge der Hitze unterwegs ungenießbar. Der Postmeister in Hungerford stellte eine Kanne Wasser auf die Straße, und das Wasser wurde in wenigen Minuten kochend heiß. Tausende von Vögeln, die vor der Hitzewelle zu fliehen versuchten, werden im Fluge vom Tode ereilt oder fallen an der Grenze von Queensland tot von den Bäumen.

In der Nacht zum zweiten Januar milderte ein leichter Wind die Hitze ein wenig, fachte aber zugleich auf 80 Kilometer Breite zwischen Brewarrina und Walgett ein Buschfeuer an, das die Viehbestände auf abgelegenen Farmen bedroht. In Bourke schleiften die meisten Einwohner auf ihren Wiesen, die von Gartensprengern feucht gehalten wurden.

Müllers wieder einmal gerettet

dp Dublin, Januar. Der Berliner Paul Müller und seine Tochter Aga, die mit ihrem fünf Meter langen Segelboot vor etwa zwei Monaten von Hamburg zu einer Atlantiküberquerung ausliefen, haben jetzt zum achten Mal Schiffbruch erlitten. Ein Schlepper sichtete am Montag das Boot vor der Südküste Irlands.

Windhunderennen jetzt auch in Deutschland

p Lüneburg, im Januar. Der deutsche Sport ist um eine Gattung bereichert worden, die allerdings bisher dem deutschen Publikum noch nicht offensteht. Sechs von der englischen „Vereinigung für Windhund-Rennen“ gezüchtete Windhunde laufen zur Zeit in Oberst. Sie wurden bestellt von Oberst Rankin, dem Kommandeur der 7. Husaren in der Lüneburger Heide, um den Offizieren seines Stabes einen Eindruck von dieser besonderen Art der Hunderennen zu vermitteln. In der Umgebung Lüneburgs gibt es genug Hasen, so daß die Windhunde sich kaum langweilen werden. Allerdings seien die Lüneburger Hasen doppelt so groß wie ihre britischen Artgenossen. Hoffentlich bekommen die Windspiele keinen Schreck!

Grauenhafte Leichenfunde

dmf Paris, Januar. Auf einem Schuttabladeplatz südlich von Paris wurde von spielenden Kindern der blutige Kopf eines Mannes in Zeitungspapier eingewickelt aufgefunden. Man nimmt an, daß er schon zwei Wochen auf dem Platz gelegen hat. Einen Tag vorher fand man einen menschlichen

Kleine Ingeborg — süße Ingeborg



Ein Nachwuchsstar, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt: Ingeborg Korn, die in den Real-Filmen „Gefährliche Gäste“ und „Absender unbekannt“ die Männerherzen durcheinander bringt. Sie ist eine Hamburger Entdeckung von Curt Götz.

Fuß in einem Lokomotiv-Depot in Calais. Ebenso wurde ein anderer Fuß in einem Eisenbahnwagen in der Nähe von Paris gefunden. Die Polizei steht vor einem Rätsel.

Ingrid Bergman erlitt Nervenzusammenbruch

dmf London, Januar. Der Londoner „Daily Mirror“ berichtet, daß sich Ingrid Bergman nach einem völligen Nervenzusammenbruch in einem Zuchtsort außerhalb Roms befindet. Als Ursache des Zusammenbruchs werden unbarmherzige Gerüchte um die Künstlerin angegeben. Die Bergman fürchtet, daß ihre Karriere zerstört sein könnte. Als Krone der schockierenden Tagesmeldungen wurde die Meldung bezeichnet, daß Ingrid Bergman im Frühjahr ein Kind von Robert Rossellini erwarte.

Nervenzusammenbruch frei erfunden

dmf Rom, Januar. Die vom Londoner „Daily Mirror“ veröffentlichte Meldung über einen Nervenzusammenbruch der Filmschauspielerin Ingrid Bergman beruht nach einer Erklärung des Filmregisseurs Roberto Rossellini auf dessen eigener Erfindung, mit der er der Filmschauspielerin für die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage Ruhe verschaffen wollte. Ingrid Bergman befindet sich bei bester Gesundheit und werde am Dienstag bei den Dreharbeiten zu dem neuen Film über das Leben des hl. Franziskus mitwirken.

„Sonny Boys“ come-back ein Mißerfolg

pe London, Anfang Januar. In London wurde kürzlich ein Film „Jolson singt wieder“ aufgeführt, der ein come-back jener berühmten Stimme bringen sollte, die mit dem Lied „Sonny Boy“ einen Markstein in der Geschichte des Tonfilms setzte. Nach den bisher veröffentlichten Kritiken entspricht das Erzeugnis der Columbia Pictures allerdings in keiner Weise den Erwartungen. Ein besonders scharfer Kritiker faßte seine Eindrücke in folgender Aufzählung zusammen: a. Jolson unternimmt den Versuch eines come-back — und scheitert. b. Der Film schildert seine Gastspiele auf Frontbühnen, in denen er „Dixie“, „Sonny Boy“ und „Baby Face“ vor Soldaten singt. c. Jolson wird krank und heiratet die Krankenschwester. d. Nach dem Kriege trifft er „zufällig“ einen ihm bekannten Obersten wieder, der „zufällig“ Filmproduzent ist, und deshalb einen Jolson-Film dreht. Dieser Film aber, so schließt der Kritiker, „ist der langweiligste Riemen, den ich je gesehen habe.“

Arzt erschließt vermeintlichen Einbrecher

dmf Ravensburg, Januar. Vor der Wohnung eines Arztes in Laupheim bei Ulm wurde ein erschossener Mann aufgefunden. Der im vorigen Jahr aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrte war das Opfer eines tragischen Irrtums geworden. Der Arzt hatte ihn für einen Einbrecher gehalten und mit einem Jagdgewehr auf ihn geschossen, da er den sich entfernenden Mann aufgefordert hatte, stehenzubleiben. Der Arzt erklärte, er habe in hochgradiger Erregung gehandelt, die durch die vielen Einbrüche und Gewalttaten in den letzten Jahren hervorgerufen sei.

So viele schöne Frauen, so wenig Leoparden

Die Filmschauspielerin Marie Wilson zeigt die neueste Modetierheit: Sie trägt einen mit Pailletten bestickten kleinen Dreispitz, der doppelt gesichert ist, nämlich mit einem seidigen Bindebänderchen und einem weitausläufigen schwarzen Schleier, der mehr verspricht als er verhält. Nachmachen? — Mit Leopardenfell hat die Filmschauspielerin Dalay ihr kleines Wollkappchen verziert, die in Hollywood mit ihrem Manne tanzt. Die Diva glaubt jedoch nicht, daß ihre Idee ein weltweites Echo haben wird: „Es gibt so viele schöne Frauen“, sagte sie, „und so schrecklich wenig Leoparden!“



Tag der Handball-Favoriten

In Westfalen Lütgendortmund ungefährdet - Zweikampf Mülheim-Kettwig am Niederrhein

In der Handball-Oberliga West hat es in den letzten Wochen wirklich nicht an Überraschungen gefehlt. Diesmal aber gab es einen ausgesprochenen Tag der Favoriten. Darüber hinaus erwiesen sich die Platzverhältnisse als besonders erfolgreich, denn von fünfzehn Spielen endeten zwölf mit Erfolgen der Heimmannschaften. Lediglich SpVr Gelsberg (7:5 bei Eintracht Minden), TuS Rheinhausen (3:2 gegen TV Rumeln) und TuS Niederrhein (10:4 gegen SG Eschweiler) konnten diese Serie durchbrechen und kamen so zu Auswärtssiegen.

Spence ein harter Gegner

Westfalens Tabellenführer Germania Lütgendortmund hatte mit TuS Spence vor der Pause unerwartete Schwierigkeiten. Vor allem Torwart Deppe, der allerdings bei einigen Fehlschüssen sehr viel Glück hatte, war in großer Form. Nach der Halbzeit hatte der Neuling dann nichts mehr zu bestellen. Kruschewski (3), Sedz (3), Quack und Becker waren mit 9:1 (2:0) den zehnten Sieg für die immer noch ungeschlagenen Germanen heraus.

Ohne Weber, Thiemann und Schütte hatte TuS Nettstedt bei Eintracht Hagen keine Chancen. Ruhwedel (2 Treffer) wurde beim 8:0 (2:0) diesmal von Eglauer und Grundmann als Torwächter erreicht.

Eintracht Minden konnte vor 6000 Zuschauern die spielerische Überlegenheit vor der Pause nicht auswerten. Nach der Pause wurde dann der Gevelsberger Angriff mit den großartigen Fehlschüssen Walitzko und Radmacher mehrfach so verwirrend, daß die Mindener Deckung klar ausgespielt wurde und selbst Torwart Schmidt mit prächtigen Paraden den 7:3 (3:2)-Sieg der Walitzko-Elf nicht verhindern konnte.

RSV ungefährdet

Der deutsche Meister RSV Mülheim war gegen TUSP Viersen wieder in Spielform. Der Neuling TUSP Viersen wurde mit 17:4 (9:3) klar ausgespielt.

Gresen und Ortmann stürmten erstmals wieder für Tura Bergheim. Dennoch konnten die Bergheimer in Kettwig nur ein Tor

schießen. Torwart Feigen war in großartiger Form. Er hat größten Anteil am 3:1 (1:1)-Sieg des Tabellenzweiten, die dem TV Kettwig die große Chance eröffneten, am 22. Januar auf eigenem Platz durch einen Sieg über die Mülheimer wieder an die Spitze zu kommen.

Handball-Regelkommission tagt

Die im vergangenen Jahr gegründete und aus 13 gleichberechtigten Mitgliedern der deutschen Landesverbände bestehende Regelkommission des Deutschen Handball-Bundes (DHB) tritt am 4. und 5. Februar in Flensburg in Anwesenheit des Vorstandes des Deutschen Handball-Bundes zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen steht die Frage der Absichtsregel: deutsche Absichtsregel, internationale Absichtsregel (entsprechend den Fußballregeln), Portfall der Absichtsregel oder Absichtslos. Die inzwischen eingegangenen Änderungs-Vorschläge sollen in Flensburg überarbeitet und dann als endgültige Vorschläge an die voraussichtlich im April stattfindende Vollversammlung des Deutschen Handball-Bundes weitergeleitet werden.

Handball

West, Westfalen, Meisterschaftsspiele: Eintracht Minden - Gevelsberg 5:7, Lütgendortmund - TuS Spence 9:1, Eintracht Hagen - TuS Nettstedt 8:0, Union Annen - Fichte Hagen 7:4, TSG Herdecke - TC Wanne 7:3. Niederrhein, Meisterschaftsspiele: Fortuna Düsseldorf - TV Stoppenberg 7:5, RSV Mül-

heim - TUSP Viersen 17:4, TV Kettwig - Tura Bergheim 3:1, TuS Lintfort - Grün-Weiß Wuppertal 11:1, Rumeln - TuS Rheinhausen 2:5.

Mittelrhein, Meisterschaftsspiele: IB Aachen - Bockelndorf 8:7, Gummersbach - ASV Aachen 11:4, SG Eschweiler - TuS Niederrhein 4:16, Pol. Köln - Westw. Weiden 7:4, TuS Opladen - Turnkreis Nippes 8:4.

Wieder Eifel-Pokalrennen

MSV Rheinland-Pfalz tagt

Der Motorsport-Verband Rheinland-Pfalz beschloß auf seiner Jahreshauptversammlung in Koblenz, auch im kommenden Jahre wieder „Quer durch Neuwied“ und das „Eifelpokalrennen“ auf dem Nürburgring durchzuführen. Zum Verbandspräsident wurde erneut Emil Scholten (Neuwied) gewählt. Der bisherige Sportpräsident Willi Leibl (Dietz), in früheren Jahren eine bekannter Wagenfahrer, trat von seinem Posten zurück, da er sich in Zukunft anderen Aufgaben widmen will. Sein Amt wird in Kürze der neue Vizepräsident Friedrich Luck (Ringsdorf) mitbekommen.

Portugal will deutsche Leichtathleten

Auf Vermittlung des früheren Hamburger Journalisten Cesar Moler, der vor kurzem auch die Portugiesische des Hamburger SV einlieferte, sollen nicht nur deutsche Spitzschwimmer zu mehreren Starts nach Portugal kommen, sondern im Laufe des Sommers auch deutsche Leichtathleten in Portugal starten.

Die Finnen kommen zu uns

Für die VI. Internationale Wintersportwoche vom 20. bis 29. Januar 1959 hatte das Garmische Sport-Komitee auch an Finnlands Ski-Verband nach Lahti Einladungen zur Teilnahme ergangen lassen. Zunächst bestand jedoch wenig Hoffnung auf ein Erscheinen der Finnen, da die Weltmeisterschaften der Föderation der Weltmeisterschaften im 50-km-Dauerlauf und Olympiasieger von 1957, nunmehr Generalsekretär des Finnischen Ski-Verbandes, dem Sport-Komitee mitteilte, daß im Hinblick auf die hohen Kosten der finnischen FIS-Expedition nach Aspen und Lake Placid wohl kaum mit einem Start in Garmisch-Partenkirchen zu rechnen sei. Um so größer war daher die Freude in Garmisch, als nunmehr ein Telegramm aus Lahti beim Sport-Komitee der VI. Internationalen Wintersportwoche eintraf mit der Mitteilung, daß Finnland nunmehr doch beabsichtige, eine Mannschaft nach Garmisch-Partenkirchen zu entsenden. Wenn auch Namen bisher noch nicht genannt wurden, so dürfte dieser erste Weltkriegsstart der Nordländer in Deutschland zweifellos einer der Höhepunkte der Garmischer Wintersporttage sein.

Pels (Winterberg) 167,5 (31 u. 40 m), S. Karl Uras (Willingen) 165,5 (31 u. 42 m).

Auch EK Köln schlägt Oxford

Anstelle des verletzten Meisterschaftsspiels gegen den EV Tegernsee trat der Kölner EK am Samstagmittag im Garmischer Olympia-Eisstadion gegen die Eishockeymannschaft der Universität Oxford in einem Freundschaftsspiel an. Vor nur wenigen Zuschauern siegte die Kölner in einem Spiel, das bei derseits mehr den Charakter eines Trainingsspiels trug, durch Treffer von v. Scotti, Blankenstein und Brandenburg (2) mit 4:1 (1:0, 1:1, 2:0).

Nauheim überrannte KEV

Vor 3000 Zuschauern siegte im Krefelder Eisstadion der VfL Bad Nauheim im Oberliga-Punkspiel mit 9:4 (5:1, 2:0, 2:3) über den Krefelder Eisstadion. Die Nauheimer „roten Teufel“ überannten im ersten Drittel die Münstermann-Schützlinge.

Die Traber unentwegt in Aktion

Jockey K. Florian siegt in Sully

Obschon der Besuch nicht ganz den Erwartungen entsprach, zeigte der harmonisch verlaufene Auftakt doch, daß die Winterrennen in M.-Gladbach trotz gleichzeitiger Veranstaltung in Gelsenkirchen durchaus tragbar sind. So konnten der Gelsenkirchener Trainer O. Hofmann mit Domka, Petrosia und Noble einen dreifachen und sein Berufskollege O. Konnewitz mit Geduld und Frebete einen Doppel-Erfolg buchen. Zum Abschluß gab es eine Riesenerwartung durch den 230:10-Außenseiter Noble; die richtige Kombination Noble - Bolty aber honorierte der Toto mit der schmuckhaften Quote von 653:10 DM. Viel Anklang bei den Besuchern fand die prächtige Fahrweise der Flach- und Hindernis-Jockey im Preis von Dortmund. K. Florian übernahm mit Frebete sofort das Kommando, gefolgt von Liebesbottin, Iolatha und Siggo. Im Schlussbogen ließ Liebesbottin trotz aller Anstrengung von H. Cohn schießen nach. In der Geraden griffen Siggo, der allerdings etwas spät freie Bahn fand, und Iolatha zwar heftig an, aber die von K. Florian mit kluger Taktik geführte Frebete hatte noch ausreichend Reserven, sich mit einer halben Länge sicher bis ins Ziel zu behaupten. - Zeit: 1:33,8 Minuten. - Toto: 34, Platz 13, 13, 11:10. - Einlauffweite: 172:10.

Die Ergebnisse der Gelsenkirchener Trabrennen

1. Rennen: 1. Kohlhexe, 2. Isalda, 3. Karmena. Toto: Sieg 29, Platz 14, 23, 14, 12. - 2. Rennen: 1. Oberina, 2. Glückstaler, 3. Nute. Toto: Sieg 57, Platz 28, 34, 20:10. - 3. Rennen: 1. Katalanier, 2. Sünde, 3. Bast. Toto: Sieg 23, Platz 14, 21, 40:10. - 4. Rennen: 1. Taiga, 2. Hecht, 3. Alwina. Toto: Sieg 26, Platz 13, 23, 20:10. - 5. Rennen: 1. Oster-

Entscheidung des Sportausschusses

Titelkampf ten Hoff - Kohlbrecher

Letzter Austragungstermin: 5. April / Im Weltgew. genügt 1 Punkt

Schneller als erwartet hat der Sportausschuß des Bundes Deutscher Berufsboxer seine Entscheidungen zur Klärung der Schwergewichtslage getroffen. Dem Hamburger Richard Grube wurde das Herausforderungsrecht an den deutschen Meister Heinrich Hoff aberkannt, da er einen Kampf innerhalb seiner Gewichtsklasse verloren hat. Als neuer offizieller Herausforderer Heinrich Hoff wurde daraufhin der Osnabrücker Zwei-Zentner-Mann Wilson Kohlbrecher benannt, der Grube bekanntlich in Berlin über zehn Runden, wenn auch nicht unter Endauscheidungsbedingungen, klar zu schlagen vermochte. Letzter Austragungstermin für diesen neuen Titelkampf ist der 5. April.

Weiterhin entschied der Sportausschuß: Die Herausforderung des Boxers Seelisch wird zurückgestellt bis zur Austragung des Kampfes ten Hoff - Kohlbrecher. Begründet wird dieser Beschluß damit, daß der Krieger erst im Mai 1949 eine Meisterschaftschance hatte, als er in Düsseldorf gegen ten Hoff ein Unentschieden erzielte.

Die Entscheidung im Fall Grube ist durchaus verständlich. Der riesige Hamburger Konditor verlor seinen ersten Titelkampf mit ten Hoff nach wenig rühmlichem Widerstand, als er sich in Hamburg 1947 in der dritten Runde, ohne voll getroffen zu sein, sang- und klanglos ausziehen ließ. Ein Jahr später verkaufte er sein Herausforderungsrecht unmittelbar nach der Währungsreform, um ten Hoff die Chance zu geben, seinen Rekord im Falle Kreutz zu bereinigen. Als er nun zum dritten Male zum Zuge kommen sollte, gefährdete er sein Herausforderungsrecht an ten Hoff durch einen Kampf mit Wilson Kohlbrecher, den er dann auch prompt verlor. Wer aber drei derart günstige Chancen so leichtfertig vergibt, braucht sich nicht zu wundern, wenn er nunmehr „da draußen vor der Tür“ steht!

Pepper siegte in Hannover

Die 3000 Zuschauer bei der Berufsboxveranstaltung in Hannover begrüßten den Dortmunder Ex-Amateurmeister zwar freudig, waren aber mit seinem Punktsieg über den

Celler Halbschwergewichtler Günther Balzeg keineswegs zufrieden. Der Dortmunder hatte alle Vorteile im Nahkampf; seinen Schlägen fehlte aber die Wirkung, während der Celler für die gefährlichsten Leberhaken keinen Angriffspunkt gab. Der Punktsieg war keineswegs Augenblick in Gefahr, doch läßt sich nicht leugnen, daß der Dortmunder noch immer viel von seiner ursprünglichen Frische vermisst läßt.

Der Essener „Wirbelwind“ Leo Starosch kam durch einen Magenhaken zu einem K.o.-Erfolg in der vierten Runde über den Hannoveraner Walter Trittschack.

Schmitz - Schneider um einen Punkt

Auf Grund des Paragraphen 63 der sportlichen Regeln, der den Sportausschuß des DdB ermächtigt, in Ausnahmefällen nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden, wurde der Beschluß gefaßt, die Wiederholung der deutschen Weltgewichts-Meisterschaft zwischen Schmitz (Neuß) und Schneider (Celle), falls es notwendig werden sollte, mit dem Vorsprung von nur einem Punkt zu entscheiden. So ist nunmehr wohl damit zu rechnen, daß es am 18. Januar im Kölner Williamsbau endlich einen Nachfolger von Gustav Eder geben wird, nachdem Schneider und Schmitz sich Anfang Dezember in Düsseldorf in ihrem ersten Titelkampf unentschieden trennten.

Grundsätzlich sollen deutsche Meisterschaften im Boxen nur bei einem Vorsprung von sechs Punkten vergeben werden.

Häfner verlor Revanche gegen Ochse

Die erste Berufs-Boxveranstaltung in der Münchener Sporthalle brachte mit 10.000 Zuschauern ein ausverkauft Haus. Der einheimische Weltgewichts- und Herausforderer für den Titel, Karl Ochse, konnte in der Revanche den Bamberger Häfner nach einem dramatischen Kampf, der das Haus in helle Begeisterung versetzte, glatt auspunkten und wurde stark gefeiert.

Dagegen hatte es der Kasseler Leichtgewichtler Petri gegen Raeder (Sonneberg) sehr schwer, zu einem Punktsieg zu kommen.

Reg Harris startete in Deutschland

Einmal Niederlage - einmal Sieg des Weltmeisters

In Berlin schon im Vorlauf ausgeschieden / Gelungene Revanche in Hannover

Nach dem so glänzend verlaufenen internationalen Fliegertreffen vom Neujahrstag war man in Berliner Radsportkreisen auf die sportlich noch wertvolleren Fliegertage am Drei-Königstagen mit Recht gespannt. Ganz besondere Leistungen aber hatten sich die Berliner Radsportler von dem englischen Weltmeister Reginald Harris versprochen, der das große As im Fliegertage jedoch, daß der in den letzten Sommermonaten noch unschlagbare Brite im Augenblick nicht recht in Form ist. Da er erst wenige Stunden vor Beginn der Veranstaltung in Berlin eingetroffen war, mußte sich dies in ganz besonderem Maße zeigen. Schon sein dritter Platz (hinter Scherens und Voggenreiter) im ersten Vorlauf ließ nichts Gutes ahnen. Als er sich in einem weiteren Lauf verstellte, verlor er vollends seine Sicherheit und belegte so im Hoffnungslauf hinter Bunzel, Gerhard Schulz und dem Franzosen Senffleben nur den letzten Platz.

Zum „Held des Tages“ aber wurde der zweite Berliner „Neuling“ Oskar Plattner (Schweiz). Als der kleine Schweizer zusammen mit Jeff Scherens (Belgien) und Jan Derksen (Holland) nach prachtvollen und heiß umstrittenen Ausscheidungskämpfen zu den beiden Endläufen antrat, da war „Oskar“ zum erklärten Liebling der Berliner Radsportbegeisterten geworden. Von der Spitze weg gewann der Eidgenosse mit einer halben Länge Vorsprung vor Scherens und Derksen den ersten Lauf; als aber Derksen im zweiten Durchgang vor Scherens und Plattner siegte, da mußten die drei Ex-Weltmeister zu einem besonderen Entscheidungslauf antreten. Noch einmal aber erwies sich „Oskar“ als stärkster Fahrer des Abends.

Hannover sah den wahren Harris

Der englische Flieger-Weltmeister Reginald Harris, der noch am Freitagabend auf der ihm ungewohnten kleinen Berliner Piste so stark enttäuscht hatte, zeigte am Sonnabend in der mit 9000 Zuschauern wieder völlig ausverkauften Sporthalle zu Hannover sein wahres Können. Von der Spitze weg war der schnelle Brite, ein ausgesprochener Sprinter-Typ, in allen Läufen der überlegene Fahrer. Mit 10 Punkten gewann er schließlich überlegen vor dem deutschen Meister Georg Voggenreiter (Nürnberg) mit 7 Punkten, dem siebenfachen Weltmeister Jeff Scherens (Belgien) mit 6 Punkten und dem Berliner Werner Bunzel mit 5 Punkten.

Der deutsche Meister Georg Voggenreiter hatte im entscheidenden Viererlauf noch eine Siegeschance. Der Nürnberger schaffte es jedoch nicht, da Harris ihm keine Chance ließ. Auf den letzten Metern mußte sich „Vogges“ sogar noch von Scherens geschlagen begeben. Der nun fast vierzigjährige Ex-Weltmeister ist auch heute noch ein drahtiger Fahrer.

In zwei Mannschafts-Verfolgungsfahren über 26 Runden siegten Kilian/Lohmann gegen die Holländer Savelsberg/Visser und die deutschen Mannschaftsmeister Pankoke/Holthöfer vor Bautz/Vopel. „Wigger!“ Hörmann hatte in einem 30-Runden-Punktfahren mit einem Ausreißversuch Erfolg und siegte so mit einer Runde Vorsprung und 13 Punkten vor dem blutjungen Hannoveraner Schumacher und dem Rosenheimer Sepp Berger mit je 10 Punkten.

Große Fahrt von Saager/Berger

In den abschließenden Mannschaftsrennen am Samstagabend in Hannover spielten die Straßensportler Saager/Berger in der 100 km langen Fahrt eine überlegene Rolle.

Das Ergebnis: 100 km Mannschaftsrennen: 1. Saager/Berger 16 Pkt., 2:14:08 Std.; zwei Runden zurück: 2. Bautz/Vopel 14 Pkt., 3. Schumacher/Pankoke 2 Pkt.; drei Runden zurück: 4. Savelsberg/Bilsters 7 Pkt.; vier Runden zurück: 5. Kaune/Schwarzer 17 Pkt.; sechs Runden zurück: 6. Göbel/Siefert 9 Pkt., 7. Kilian/Lohmann 8 Pkt.; sieben Runden zurück: 8. Gebhardt/Hörmann 3 Pkt.; acht Runden zurück: 9. Voggenreiter/Bunzel 11 Pkt.

Glossen und Streiflichter

Letzte Spielminuten mit Klingelzeichen

Was hinter dem „Eisernen Vorhang“ vor sich geht, wird in vielen Fällen erst auf Umwegen bekannt. Auch auf sportlichem Gebiet gibt es in der UdSSR manches, von dem man in den westlichen Ländern keine Ahnung hat.

Vom Kaukasus bis zur Mündung der Newa ist der Fußball der Volkssport, der Massen an sich zieht. 70.000 bis 80.000 Zuschauer im riesigen Moskauer Dynamo-Stadion bei Spielen der führenden Mannschaften sind keine Seltenheit. Aber manche Dinge rund um ein solches Spiel sind doch anders als im „Westen“. Da sind beispielsweise große Uhren vorhanden, die nicht nur die Spielminuten anzeigen, sondern auch fünf Minuten vor Schluß ein „Klingelzeichen“ von sich geben. Die „letzte Runde“ kann also steigen. Das ist „Kundendienst“, denn viele der Zuschauer sind nicht im Besitz einer eigenen Uhr.

Die Schiedsrichter haben ein eigenes „Arbeitsssystem“. Ihnen gehört die eine Seite, die beiden Linienrichter übernehmen die andere.

Das ist ein kleiner Blick durch ein Schlüsselloch.

31 Kumpel teilen sich 52.440,50 DM

Einer der fünf Hauptgewinne der Westdeutschen Toto-GmbH. vom 1. Januar 1959 fiel nach Herbest-Dorsten. 31 Bergleute einer Tippgemeinschaft sind an dem Betrag von 52.440,50 DM beteiligt, verstädlich, daß in diesem Teil des „Kohlenpotts“ eitel Freude herrscht.

DAS NEUE PARADIES

Ein Beitrag von VIKTOR AUBURTIN

Der liebe Gott sprach vor sich hin in seinen langen Bart: „Du lieber Gott, wie war doch das Paradies so nett, das ich damals in Zentralasien (nach einer anderen Erklärung allerdings am Kaukasus) angelegt hatte. Mit den gefleckten Hirschkühen und den Wachteln, die einen kleinen Schopf auf dem Kopf haben. Auch die Obstbäume waren gut geraten, neben die ich eine Tafel gesetzt hatte mit der Aufschrift: „Es ist streng verboten, Früchte abzupflücken.“ Wie schade, daß dieses Lumpenpack mir alles verdorben hat.“

So sann der liebe Gott lange seinen Entschluß nach. Und weil er schon alt und immer etwas eigensinnig war, schloß er zu sich: „Und nun mache ich mir justament erst recht ein neues Paradies, genau so wie das vorige, aber dieses Mal lege ich es vorsichtshalber mehr abseits.“ Er streckte seine ambrosische Hand über die unermesslichen Gewässer des Ozeans; und schon tauchte aus den Abgründen tiefend eine große Insel auf mit blauen Bergen und hohen Felsen. Und gleich bedeckte diese Insel sich mit Wäldern von Kampferholz, Gewürzpflanzen wucherten in den dampfenden Tälern, Bananen und Ananas waren schon reif, und Tiere mit unerhörtem Pelzwerk jagten über die Lichtungen. In den Abhängen der Berge aber schimmerten die Adern schiefer Silber. Als alles fertig war, legte Gottvater eine Morgenröte darüber, wie noch nie eine da war; und um alle Küsten des neuen Paradieses rings herum sangen die Brandungen das Lob des Herrn. Wie damals betrachtete er alle Dünge und fand, das es gut sei.

Zwei Tage später fuhr an der Ostseite der Insel das englische Kanonenboot „Arrogant“ vorüber. Der Kommandant, Kapitän Buller, erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, hieß den Union Jack und nannte die Insel „Queen Marys Land“.

Gleichzeitig fuhr an der westlichen Küste der französische Passagierdampfer „Bossuet“ vorüber, der eine Operntengesellschaft nach Valparaiso brachte. Der Kapitän erkannte, daß er ein neues Land vor sich hatte, landete, hieß die Tricolore und nannte die Insel „Ile de la Fraternité“.

Schiedsgericht Ultimatum. Kriegserklärung. Gasangriff. Stacheldraht. Handgranaten. Schützengräben. Trommelfeuer. Blockade. Mitrailleusen. Stinkbomben. Schwimmende Minen. Lederersatz. Kriegsgewinnler. Tanks. Spartakisten. Feldprediger. Löse. Kriegskorrespondenten. Brotkarten. Kunstfleisch. Papierhemden. Unterseebotte. Kohlruben. 14 Punkte. „Hol' es der Teufel!“ rief Gott. „Jetzt ist meine G-duld zu Ende; der ganze

Planet muß weg, zerschossen muß er werden, sonst verschandelt er mir die Schöpfung.“ Und in furchtbarem Grimm ballte er die Faust und hielt sie über die kleine braune Kugel, die da zischend und knisternd und schwelend und stinkend über den Äther zog. Aber er schlug nicht zu, sondern steckte die Hand wieder in die Hosentasche, und seine Miene wurde milder.

„Nein“, sprach er vor sich hin, „man muß sich alles überlegen. Es wäre schade um die Schmetterlinge.“

Zoologie in Berlin

Lehrer: „Kurtchen, was ist ein Lama?“
Schüler: „Det is eena, der nich jein kann, Herr Lehra!“
KK.

... wenn man trotzdem lacht



(Frankf. N. Zeitschrift)

Silvester im Säuglingsheim



„Ich möchte lieber nicht mehr mit Ihnen tanzen, mein Herr, Sie sind zu kalt.“

Es klingelt; das Mädchen öffnet. Dann begibt es sich in das Studierzimmer des Professors. „Herr Professor, es ist ein armer Mann draußen, der bittet um eine kleine Gabe. Er sagt, er sei ein entlassener Sträfling.“ Darauf der Professor: „So so — weshalb ist er denn entlassen worden?“



„Habe ich dir nicht gesagt, daß das nicht die Schienen sind?“



„Wie konnte ich nur so blöd sein und den Laubengelen einen Schlitten aus Weihnachten schenken?“

Die Jugendecke

Die Entstehung der Uhr — Henlein und das Nürnberger „örlein“

Es gibt heute so vieles für uns, was uns selbstverständlich scheint, weil wir uns daran gewöhnt haben. Nun nehmen wir es hin und keiner denkt einmal daran, wie es wohl gewesen sein mag, ehe man dies oder das erfunden hatte.

Seht ihr: Da ist zum Beispiel die Uhr. Jeder Mensch besitzt heute diese „Zeitmaschine“, wie man ganz früher sagte, als die Uhren noch rasselnd im Kirchenturm hingen, und jemand hat einmal ausgerechnet, daß jedermann viele tausend Blicke jährlich auf die 12 Zahlen des Zifferblattes wirft.

Wie aber war das, ehe es Uhren gab? Nun, von der Sonnenuhr habt ihr schon gehört. Hier und dort ist noch eine an die Häuser gemalt und ihr könnt selbst die Zeit ablesen — wenn die Sonne scheint. Was aber, wenn Wolken am Himmel sind? Auch darauf war man vor Jahrhunderten schon eingerichtet. Es gab nämlich Wasser- und Sanduhren, die nicht auf die Sonnenstrahlen angewiesen waren, sondern auch so zu jeder Stunde abgelesen werden konnten. Das Prinzip war einfach: Man stellte — natürlich mit Hilfe der Sonnenuhr — fest, wie lange eine gewisse Flüssigkeits- oder Sandmenge benötigte, um aus einem Gefäß durch eine dünne Öffnung in ein anderes zu tropfen oder zu rieseln. Daraus ergab sich dann eine Skala, ähnlich wie bei der Eieruhr, die eure Mutter sicherlich in der Küche hat.

Vor rund 700 Jahren, um 1200 herum, wurden die ersten Räderuhren erfunden. Als Hemmung diente eine Spinne, die verhinderte, daß die Gewichte nicht einfach absurrten, und darum trugen diese Uhren den Namen „Spindeluhren“. Sie wurden in großen Kirchen eingebaut, in Rathäusern fand man sie selten.

Diese Uhren waren immer noch etwas Besonderes und wurden auch damals noch als Wunder betrachtet. Nur wenige Menschen kannten sich in

der ersten Zeit auf dem Zifferblatt aus. Die Uhren waren natürlich auch sehr ungenau, zeigten nur die volle Stunde und mußten immer wieder nachgestellt werden.

Die ersten brauchbaren Turmuhr sind wohl kaum vor 1550 gebaut worden, wenn sich auch viele gute Handwerker schon vorher darum bemüht und sicher auch ab und zu Erfolge erzielt. Im Jahre 1574 konstruierten

Ein Streichholzkunststück

Ihr sollt heute ein Streichholzkunststück kennen lernen, das euch immer Gewinner sein läßt. Also paßt auf: Ihr holt euch einen Freund und legt 15 Streichhölzer auf den Tisch, indem ihr dazu sagt: „Hier lege ich 15 Streichhölzer hin. Jeder von uns soll nun abwechselnd 1, 2 oder 3 Hölzer auf einmal wegnehmen. Wer das letzte Streichholz bekommt, hat verloren! Einverstanden?“

Sicherlich ist euer Freund einverstanden, und ihr könnt ihn noch bestimmen lassen, ob er mit dem Aufnehmen beginnen will oder ob ihr den Anfang machen sollt.

Euer Freund wird immer verlieren, also das letzte Streichholz nehmen müssen, wenn ihr beim ersten oder zweiten Mal von den Streichhölzern so viel wegnehmt, daß für den anderen gerade noch 9 Hölzer übrig sind, und beim dritten Mal so viel, daß nun noch 5 liegen bleiben. Denn da man ja 1 bis 3 Hölzer fortnehmen darf, kann man sich dann immer nach dem richtigen, was der Gegner tut. Nimmt dieser von den 5 Hölzern nur 1 weg, nimmt man für sich 3, nimmt er 2 Stück, so nimmt man ebenfalls 2, nimmt er aber 3, so nimmt man selbst nur 1. So ist es also immer zu berechnen, daß der Freund das letzte Streichholz behält. Probiert es nur mal!

die Brüder Habrecht aus Schaffhausen die zweite Turmuhr am Münster zu Straßburg, die bis zum Jahre 1842 unverändert ihre Pflicht tat und dann erst durch eine neue Uhr abgelöst wurde.

50 Jahre ehe die Brüder Habrecht ihre Gerüste an den alterwürdigen Mauern des Straßburger Münsters aufbauten, saß in seiner Schlosserwerkstatt in Nürnberg der junge Peter Henlein und bemühte sich um die Schaffung einer Uhr, die man in der Tasche mit sich tragen konnte. Das war die erste Federuhr. Der Name dafür wurde bald überall in der Welt ein Begriff: „Nürnberger Eier“. Oft erklärt man diese Bezeichnung aus der Form jener Taschenuhren, die tatsächlich wie ein Hühnerlei aussahen. Der Name kommt aber von der alten Bezeichnung für kleine Uhren „örlein“ und hat sich allmählich so gewandelt.

Auch der Name des holländischen Astronomen Huygens ist mit der Entwicklung der Uhr ebenfalls sehr eng verbunden. Er erfand im Jahre 1656 das Pendel als Gangregler und zehn Jahre später die Unruh, die den Bau der Taschenuhren, wie wir sie kennen, erst ermöglichte.

Viele Jahrzehnte, ja Jahrhunderte hat das alles gedauert. Manche schlaflose Nacht und viele Sorgen hat es gegeben ... und ihr seht jetzt mit einem Blick auf so ein Zifferblatt und denkt ... das müßte nun einmal so sein, nicht wahr?

Aus der Schule geplaudert

Lehrer: „Franz, sage mir aus dem Lied von der Glocke die Stelle aus, wo von der Hausfrau die Rede ist!“
Franz antwortet prompt: „Wehe, wenn sie losgelassen!“

Lehrer: „Nennt mir ein einzeliges Lebewesen!“
Schüler: „Ein Zuchthäusler!“
KK.

Lügen die Sterne? Astrologische Wochenschau

für die Woche vom 8. Januar bis 14. Januar 1950

„Wer sich an andre hält, dem wankt die Welt.
Wer auf sich selber ruht, steht gut.“
Paul Heyse

Widder 21. März bis 20. April Entwickeln Sie getrost jetzt etwas größeres Selbstvertrauen. Ihr Schaffen wird einen Auftrieb bekommen, und Sie können in einigen Unternehmungen erfolgreich sein. Häusliche und familiäre Angelegenheiten entsprechen nicht ganz Ihren Wünschen.

Stier 21. April bis 21. Mai Der Saturn ist Ihnen um den Januar herum günstig, besonders für Menschen, die um den 1. bis 20. Mai geboren wurden. Es kann auf lange Sicht geplant werden. Vorsicht erscheint bei Verträgen und allen Kreditfragen geboten. Vor größeren Geldausgaben hüten!

Zwillinge 22. Mai bis 21. Juni Die Zeit ist für die Erledigung wichtiger schriftlicher Angelegenheiten sehr günstig. Beginnen Sie nicht zu viel auf einmal und vermeiden Sie Übersteigerungen in jeder Hinsicht. Niedergeschlagenheit wird bald überwunden sein.

Rebs 22. Juni bis 22. Juli Betrachten Sie jetzt nicht alles durch die eigene Brille, denn Sie haben die Chancen voranzukommen, wenn Sie sich einfügen können. Vereinbarungen mit älteren und seriösen Personen werden gewisse Vorteile bringen, die sich aber erst später auswirken.

Löwe 23. Juli bis 23. August Halten Sie sich etwas zurück und machen Sie sich nicht zum Fürsprecher anderer Menschen, die es Ihnen doch nicht danken. Eine größere Aktivität zeichnet sich beruflich ab, es kann zu Veränderungen kommen, die vorteilhaft sind.

Jungfrau 24. Aug. bis 23. September Für Sie ist eine anregende Zeit gekommen, die Geselligkeit und regen Briefwechsel verheißt. Neue Geschäftsbeziehungen zeigen sich ebenfalls. Versuchen Sie eine gewisse Ausgleichigkeit zu bewahren, auch wenn Differenzen auftreten sollten.

Waage 24. Sept. bis 23. Oktober Sie gehen einer gesteigerten Arbeitsleistung entgegen, die wirtschaftlich bald von Erfolg sein wird. Ärger in Liebesangelegenheiten machen Ihnen längere Zeit Kopfschmerzen, um nachher als lächerlich abgetan zu werden.

Skorpion 24. Okt. bis 22. November Durch aggressives Auftreten wird es Unannehmlichkeiten für Sie geben. Überraschende Nachrichten bringen wieder eine neue Einstellung zum Leben. Vorgesetzte Personen bemühen sich um Ihre finanzielle Besserstellung.

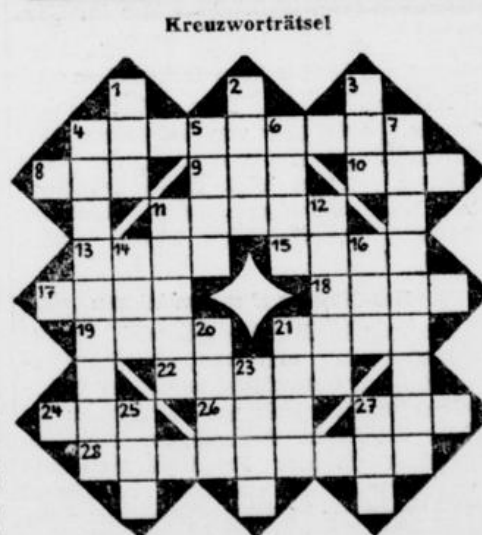
Schütze 23. Nov. bis 22. Dezember Es liegt einige Tage lang Ärger in der Luft, der schon durch kleine Äußerungen ausgelöst werden kann. Lassen Sie die unfruchtbaren Grubeln und packen Sie zu. Sie neigen leider etwas zur Opposition und sollten daran denken, ehe es zu spät ist.

Steinbock 23. Dez. bis 19. Januar Gehen Sie gegen Ihre Überempfindlichkeit an. Jungen Menschen, die unter diesem Zeichen stehen, ist Besonnenheit zu raten, es gibt für Sie eine aufregende Zeit. Ältere sollen sich vor Fehlentscheidungen hüten und keine Luftschlösser bauen.

Wassermann 20. Jan. bis 18. Februar Vorteile und Vergünstigungen können Ihnen die nächsten Tage bringen. Die Zeit ist günstig für Rechtsfragen und Vereinbarungen mit Behörden. Vermeiden Sie jede Tat, die Neid oder Eifersucht erwecken könnte.

Fische 19. Februar bis 20. März Treten Sie entschlossener auf und denken Sie daran, daß auch Sie Ihren Wert besitzen. Hübsch treten Schwierigkeiten auf. Kontrollieren Sie Ihre Gefühle genau und überlegen Sie sich, welchen Weg Sie zum Ziele wählen wollen. Nicht schwanken!

KÖPFCHEN KÖPFCHEN!



Waagerecht: 4. Europ. Staat, 8. Rotwild, 9. Papstname, 10. Alkohol. Getränk, 11. Stadt in Jugoslawien, 13. Mädchenname, 15. Streitmacht, 17. Extremität, 18. Anerkennung, Entgeltung, 19. Stadt am Niederrhein, 21. Verbrechen, 22. Teufel, böser Geist, 24. Antilopenart, 26. Engl. Insel, 27. Westeuropäer, 28. Anfang eines Unternehmens.

Senkrecht: 1. Nutzvieh, 2. Kohleprodukt, 3. Wurfspieß, 4. Staatsverwaltung, 7. Stadt in Rußland, 12. Fußbekleidung, 14. orientalische Religion, 16. Christbaumschmuck, 18. schmale Öffnung, Kluft im Gebirge, 20. Haushaltsplan, 23. Mineral (Mehrzahl), 25. Geschloß, 27. pers. Fürwort, 28. Benennung, 31. Schöpfer, höchstes Wesen, 32. Kennzeichen, 33. Fluß in Spanien, 35. Nadelbaum, 37. europ. Staat, 40. Auftrag, Befehl, Verfügung, 43. heroischer Kämpfer, 44. Teil des Auges (Mehrz.), 46.

Beleuchtungsgerät, 49. Stück Kautabak, 50. Männername, 51. europ. Hauptstadt, 52. Nordseehafen, 53. Abscheu, Widerwillen, 54. Milchspeise.

Senkrecht: 1. entfernte Verwandte, 3. Jägerwort für die Hufe beim zweifüßigen Wild, 4. Bergwerk, 5. Mann zu Pferde, 6. Toilettengegenstand, 8. Teil des Wagens, 11. Mittelmeerinsel, 13. Soldat einer Kavallerieeinheit, 15. Inbegriff des Bösen, 17. der Wolf in der Tierfabel, 19. Schußwaffe, 21. Teil der Radioanlage, 22. kleine Revo-



lution, Aufruhr, 24. Mutzuspruch, 25. Farbton, 26. lateinisch Erde, Land, 28. Gebetswort, 30. Monat, 34. Charaktermerkmal, 36. Titel der Kardinäle, 38. Laubbaum, 39. Käsesorte, 41. Blutbahn, 42. maschinelle Vervielfältigung von Schriftsätzen, 45. musikalisches Bühnenwerk, 47. Planet, 48. Männername (Abk.).

Auflösung aus der vorigen Wochenschau

Waagerecht: 1. Plagiat, 2. Konkurs, 3. Bier, 9. taub, 14. Kurator, 16. Korinth, 18. Öl, 19. Torf, 20. Mitte, 23. Ehre, 24. Held, 25. Kant, 26. Knall, 28. ätre, 30. Aura, 33. Ruhr, 35. Limit, 38. Abel, 42. Impulse, 44. Isagoge, 46. Gnom, 47. Atom, 48. Lügner, 49. Flunder.

Senkrecht: 1. Parkett, 2. Giraffe, 3. Arno, 5. Otto, 6. Kurilen, 7. Sachsen, 10. Auto, 11. Bret, 12. Skat, 13. Star, 15. 10, 20. Mahel, 21. Traum, 22. Eklat, 27. Kreis, 29. Trauung, 31. Bangoon, 32. Flieder, 34. Ulme, 36. Isel, 37. Iria, 38. Ege, 40. 41. ja, 43. Same, 45. Saal.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.
Mein lieber Mann, unser stets um uns besorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rentner

Hermann Heetmann

wurde heute um 9 1/2 Uhr im Alter von 77 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer:

Frau Emma Heetmann geb. Greve
Herta Steinschulte geb. Heetmann
Ella Hudek geb. Heetmann
Rosa Backhaus geb. Heetmann
Otto Steinschulte
Franz Hudek
Rudolf Backhaus
und 3 Enkelkinder.

Schwerte-Ruhr, den 10. Januar 1950.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Januar, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Talweg 5, aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Und jetzt noch billiger!

Vom 11. bis 21. Januar

SONDERPREISE!

Zum Beispiel Emaille: Kochtopf mit Deckel 1,65, 2,85, 3,25, 3,85
Kaffeekanne 1,75, Nachtgeschirr 2,-, Schüsseln, Bräter, Kehrschaufler usw.
Verzinktes: Spülwanne 2,25, großer Eimer 3,-, 70-cm-Wanne 10,50, Waschkessel 8,75
geräuschlose Kaffeemühle 6,-, Aluminiumwaren usw., drehbare Tortenplatte mit breitem Rand 3,50 und vieles andere.
Einkochgläser und Dosen vorrätig.

Kommen Sie bald, es lohnt sich!

KOTTE am Markt

3-Zimmerwohnung mit Garage
sofort zu vermieten. Preis 60,-. Evtl. auch 4 Zimmer.
Schützenstraße 50.



Tretet her, ihr meine Lieben.
Nehmet Abschied, weint nicht mehr.
Hilft mir nicht mehr finden,
Meine Leiden war'n zu schwer.
Sonntagabend verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Rentner

Heinrich Keuneke

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Pauline Keuneke geb. Rellmann
Elfriede Mihm geb. Keuneke
und 3 Enkelkinder.

Schwerte-Ruhr, Hagen, Berghofen, Schüren, Bad Pymont, Iserlohn, Göttingen, Amerika und Ahrweiler, den 10. Januar 1950.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. Januar, um 14 Uhr, vom Kath. Krankenhaus aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Fliegende Hölzer

und Wellungen,
ein Symptom der
Wechseljahre.
Umkehr-Tee Nr. 14
erleichtert die Jahre
zwischen 40 und 50.
Achten Sie auf
Cellophan-Orig.-Packg. zu 2,-
in Apotheken und Drogerien

Wechseljahre

Zu verkaufen:
1 Ausziehtisch, 3 Stühle, 1 kl. Zimmerofen, 2 elektr. Lampen, 1 dreiteilige Matratze m. Keil. Schwerte, Senningsweg 14, I. Etage. (38)

Am Sonntag, dem 8. 1., ist ein Schlüsselbund auf der hies. Post verlorengegangen. Finder erhält Belohnung.

Gewerkter, junger Mann für Reise und Werkstatt gesucht. Kurze Bewerbung und persönliche Vorstellung bei

Trein, Füllhalterrep.-Anstalt, Schwerte, Ostenstraße 1 (34)

OPEL OLYMPIA 1950



Ein Wagen von internationaler Form!

Limousine DM 6785,- ab Werk
Cabrio-Limousine DM 6950,- ab Werk

Auto-Spiekermann
Friedensstr. 30 u. 40



Du hast für uns gesorgt, geschafft,
Ja manchmal über deine Kraft.
Nun ruhe aus du treues Herz,
Der Herr wird lindern unsern Schmerz.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute um 22.45 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet und nach einem Leben voller Arbeit und Pflichterfüllung mein herzenguter, treusorgender Mann, unser lieber Vati, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Gastwirt

Alex Wächter

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerda Wächter geb. Stewinski
Brunhilde und Inge Wächter
Luise Stewinski
Familie Franz Wächter

Schwerte, Essen, Ergste, Buer-Scholven und Iserlohn, Hagener Straße 34, den 9. Januar 1950.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Januar 1950, um 14.45 Uhr, vom Evangl. Krankenhaus aus statt. — Das Totenamt findet am Freitag um 8.30 Uhr in der kath. Kirche zu Schwerte statt.

Da jetzt wieder Zuckerrübenmelasse geliefert werden kann, was seit dem Zusammenbruch nicht möglich war, habe ich die Herstellung von Melassemischfutter mit verschiedenen Melasseträgern und Pferdemischfutter mit Melasse wieder aufgenommen. Außerdem wird in meinem Betriebe hergestellt: Körnermischfutter für Geflügel, Legemischfutter, Kükenaufzucht-futter, Taubenfutter, Schweinemastmischfutter etc.

Außer diesen eigenen Fabrikaten empfehle ich: Mais, auch gebrochen, Gerste, Hafer, Walzhafer, Weizenkleie, Roggen- und Haferkleie, Gerstenmehl, Maismehl, Fischmehl, Garnelen, Muschel-schrot, Knochenschrot, Knochenmehl, Futtermehl, Kunstdünger und Kartoffeln.

Verkaufe nicht nur an Wiederverkäufer, sondern auch an Verbraucher in meinem Betriebsgebäude, Gasstraße 6, am alten Friedhof, früher Brauerei Ostermann. Einfahrt jetzt von der Beckestraße.

Franz Jakob-Dammhorst, Schwerte - Ruf 2437

Ev. Fräul., 50 Jahre alt, 1,55 m groß, möchte gern einen evgl. Witwer, 1,65 m groß, kennen lernen, zwecks

Heirat.

Schriftl. Angebote unt. Nr. 49 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ausgebildete Rinderpflegerin

(17 Jahre), sucht zum 1. April 1950 Stellung in einem Schwerter Privathaushalt.

Angebote unter Nr. 39 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbitten.

Möbliertes Zimmer

(Schlafstelle), an einem allein-stehenden Herrn zu vermieten. Evtl. mit Morgenkaffee.

Näheres in der Geschäftsstelle dies. Ztg. (41)

Kost und Logis

in der Nähe von Schwerte. Zu erfragen in der Geschäfts-stelle dies. Ztg. (38)

Städte der Umgebung

Politische Häftlinge mißhandelt

Dortmund. Das Dortmunder Schwurgericht wird am 16., 18. und 27. Januar gegen die ehemaligen Polizeibeamten Stohlmann, Himrich und Schott verhandeln. Die Anklage lautet auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Den Angeklagten H. und Sch. wird vorgeworfen, daß sie in je 70 Fällen in der Zeit vor 1945 politische Häftlinge mißhandelt haben. Der damalige Chef der Beschuldigten war Otto Cassebaum — Kanonen-Otto genannt —, der im Vor-jahre bereits abgeurteilt wurde.

Nach fünf Jahren freigegeben

Neheim-Hüsten. Fast fünf Jahre waren 16 Häuser von belgischen Besatzungstruppen beschlagnahmt. Die Häuser wurden jetzt wieder freigegeben. Damit steht auch das Gesellenhaus, das 800 Personen Platz bietet, wieder zur Verfügung.

Rundfunk auf neuen Wegen

Dortmund. Rundfunkhandel, Werkstätteninhaber und maßgebendes Personal in den Rundfunkbetrieben Westfalens werden sich am 12. Januar an einer Großveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkwirtschaft im Dortmunder „Capitol“ beteiligen. Oberingenieur Schilling, Berlin, wird Aufklärung geben über die in diesem Frühjahr zu erwartenden Neuerungen im Rundfunkwesen. Am 15. Januar wird die Öffentlichkeit Gelegenheit haben, über den bevorstehenden Ultrakurzwellen-Sendebetrieb und die damit zusammenhängenden Fragen zu hören.

Mehr Hennen — mehr Eier

Unna. Seit der Zählung 1948 haben sich, wie aus Kreisen der westfälischen Geflügelzüchter gemeldet wird, die Bestände der Hennen verdoppelt. Der Vorkriegsstand wurde nicht nur erreicht, sondern teilweise sogar überschritten. Im allgemeinen erhält der Bauer nur 17 bis 18 Pfennig für das Ei.

25 Jahre und schon Jubiläum

Wattenscheid. Der Kantor der Friedenskirche, Arno Schwertmann, der 25 Jahre alt ist, konnte bereits auf eine zehnjährige Tätigkeit als Organist zurückblicken. Bereits mit 15 Jahren wurde er nebenamtlich als Organist angestellt. Er besuchte die Staatliche Musikhochschule in Köln und konnte schon mit 17 Jahren das Staatsexamen ablegen.

Jacobi sprach über Diätenfrage

Iserlohn. Gelegentlich eines Diskussionsabends des Iserlohn „Politischen Seminars“ sprach der Bundestagsabgeordnete Werner Jacobi zur Diätenfrage der Nachkriegsparlamente. Vor allem nahm er Stellung gegen unverantwortliche Redereien. Er führte u. a. als überzeugendes Beispiel an: Der Landtag Nordrhein-Westfalen kostet jeden Bewohner des Landes jährlich nur 0,13 DM. Diese Summe macht nicht einmal 0,01 Prozent des Landesets aus.

Wieder Schöffengericht

Unna. Mit Beginn des neuen Jahres hat Unna wieder ein eigenes Schöffengericht. Zweimal im Monat sollen Schöffengerichtsverhandlungen stattfinden. Bisher wurden die schwereren Straffälle in Dortmund verhandelt.

Wir fahren von Schwerte nach...

Der Fahrplan der Bundesbahn

Richtung Arnsberg: 4,43 Warburg, w bis Kassel; 6,25 w Warburg; 7,51 Bestwig; 9,47 Braunschweig; 9,59 Warburg; 12,00 Bestwig; 14,03 Warburg; 16,41 w Arnsberg; 17,14 w Bestwig; 17,59 E Kassel; 18,15 Warburg, So nur bis Bestwig; 19,15 E Bestwig; 20,12 Warburg; 22,00 Bestwig.

Richtung Hagen: 4,20 D Köln Hbf.; 5,26 Hagen Hbf.; 6,22 DBU Brüssel (Nur für Reisende der Besatzungsmacht zugelassen); 6,39 Hagen Hbf.; 6,49 Hagen Hbf.; 7,57 E Aachen; 8,16 E Köln Hbf.; 8,21 w Hagen Hbf.; 8,29 w Hagen Hbf.; 8,42 So; 10,12 E Frankfurt (M); 10,16 Hagen Hbf.; 10,43 E Köln Hbf.; 11,04 Hagen Hbf.; 11,47 D Köln Hbf.; 11,59 Hagen Hbf.; 12,22 w Hagen Hbf.; 13,17 w Hagen Hbf.; 13,37 D Köln Hbf.; 14,33 Hagen Hbf.; 15,05 Köln Hbf.; 15,19 D Köln Hbf.; 15,27 D Aachen; 15,58 w Hagen Hbf.; 16,40 E Aachen; 16,58 Hagen Hbf.; 17,10 D Köln Hbf.; 18,26 w Hagen Hbf.; 18,33 Hagen Hbf.; 19,41 Aachen (hält nicht auf allen Bahnhöfen); 20,19 Hagen Hbf.; 20,43 Hagen Hbf.; 21,47 Hagen Hbf.; 21,58 E W.-Elberfeld; 22,04 Hagen o. G.; 23,33 Hagen (hält nicht auf allen Bahnhöfen).

Richtung Unna—Hamm: 0,42 D Flensburg; 5,31 w Hamm; 6,39 Hamm; 6,59 Holzwickede; 8,12 E Hamm; 9,09 D Norddeich; 9,26 Hamm; 11,34 E Hamm; 12,44 Münster; 13,35 D Altona; 14,33 D

Braunschweig; 16,11 E Münster; 16,25 Hamm; 18,15 Hamm; 19,50 Hamm; 19,58 E Hamm; 22,42 Hamm.

Richtung Unna—Soest: 6,08 w Soest; 9,39 D Braunschweig über Soest-Hildesheim; 10,48 Soest; 13,01 Braunschweig (hält nicht auf allen Bahnhöfen); 19,14 E Soest; 19,41 DBU Soest (nur für Reisende der Besatzungsmacht zugelassen); 10,48 Soest; 13,01 Braunschweig (hält nicht auf allen Bahnhöfen); 19,14 E Soest; 19,41 DBU Soest (nur für Reisende der Besatzungsmacht zugelassen).

Richtung Dortmund: 4,54 w; 6,09; 6,50; 7,32 w; 7,52 E; 8,27; 9,29; 11,05 w; 12,45; 13,49; 14,35 w; 15,41; 16,38 w; 17,31; 18,00; 19,15; 20,20 w; 20,52; 22,20; 23,00.

Richtung Iserlohn: 5,07 w; 6,08 w; 6,51; 7,49; 8,43; 9,41 w; 13,09; 14,35 w; 15,54; 17,15 w; 18,16; 20,08; 21,05 so; 23,18.

... und sehen im Roland-Theater von Dienstag bis Donnerstag den Fox-Film: „Belvedere räumt auf“. Eine nicht ganz alltägliche Geschichte von einem männlichen und einfallsreichen Kindermädchen. In den Hauptrollen Robert Young, Maureen O' Hara, Clifton Webb.

Ein Opernglas fürs Ohr
Gehörverstärker macht jedes Flüstern laut

Was das Opernglas für den Normal-sichtigen, ist für das gesunde Gehör die Erfindung eines Technikers, der einen kleinen tragbaren Lautverstärker konstruiert hat. Mit diesem leicht in jeder Rocktasche unterzubringenden Instrument, das etwa Form und Größe einer Haushaltskerze hat, ist es möglich, jedes Flüstern laut und deutlich zu machen. So wie das Opernglas dem Besucher von Veranstaltungen das Sehen erleichtert, soll der Gehörverstärker ein mühsames Hören ermöglichen. Das Gerät wird mit einer Taschenlampenbatterie betrieben.

Ein wenig Höflichkeit
Sel zu deinen Kindern stets höflich. Wenn sie spüren, daß sie ernst genommen und als Menschen behandelt werden, lassen sie sich viel leichter erziehen.

Arbeit ehrt
Arbeitschweiß an Händen hat mehr Ehre, als ein goldener Ring am Finger.

Fußball

im Spiegel der Tabellen

Bezirksklasse Dortmund

Eving-Lindenhorst	31:10	24:4
Eichlinghofen	39:29	19:9
Derne	32:19	18:10
SV Lünen	36:25	18:10
VfL Schwerte	39:27	16:12
Viktoria Dortmund	35:28	16:14
Huckarde	25:24	15:13
Dortfeld	35:27	14:14
Asseln	22:21	14:14
HSC Hörde	29:30	14:14
Brackel	24:28	13:13
Alemannia Dortmund	29:24	13:15
SuS Hörde	24:28	12:13
Schüren	21:49	7:21
VfL Hörde	18:39	6:29
Wambel	20:49	5:23

Kreisklasse Dortmund

DSC 95	44:14	21:5
Scharnhorst	39:22	19:7
Sölde	30:21	17:9
Lanstrop	23:17	16:10
Husen	26:18	15:9
Berghofen	30:28	15:13
Sportfreunde	19:13	14:10
DSV 26	19:22	13:11
Schwerte-Ost	25:16	13:13
Wickede	20:28	12:16
Grün-Weiß Dortmund	18:14	11:11
Post-SV Dortmund	16:20	10:12
Aplerbeck	20:26	9:19
Höchst	12:36	8:18
Wandhofen	14:38	5:21
Westhofen	10:36	4:14

Kreisklasse Iserlohn

Westfalia Iserlohn	57:17	23:3
Menden 10	50:23	23:5
TuS Lendringsen	43:26	21:5
SSC Ergste 12	62:24	20:6
Sportfreunde Oestrich	48:25	17:9
SC Hennen 12	45:30	17:13
Westig 08	36:15	15:7
Deilinghofen	28:19	14:12
Dröschede	32:28	14:12
Alemannia Menden	35:35	13:13
Sundwig	24:30	10:16
Landhausen	27:39	9:17
Kalthof	27:52	9:17
Sümmern	11:76	4:20
Geisecke	12:44	3:25
VfK Iserlohn	11:65	0:20

Herausgeber:
Verlag Schwerter Zeitung Hans Linner
vorm. Carl Braus
Schriftleitung: Heinrich Schwarzkopf
Druck: Verlagsdruckerei Hans Linner
vorm. Carl Braus
Verlagsleitung: Hans Linner